

# 5. Rosenheimer Holzbaupreis 2020



Gesamtleitung und Koordination  
5. Rosenheimer Holzbaupreis 2020

\_Jörg Bläsig  
\_Sven Grossmann  
\_Franz-Xaver Kreupl  
\_Florian Kempe  
\_Armin Stiegler  
\_Christoph Vorderhuber

## Impressum

Herausgeber:  
RosenheimKreis e.V.  
Stollstraße 5  
83022 Rosenheim  
[www.rosenheimkreis.de](http://www.rosenheimkreis.de)

Vorstandschafft:  
\_Sven Großmann  
\_Karin Stiglauer  
\_Christoph Vorderhuber  
\_Armin Stiegler

Konzept & Gestaltung:  
\_Stefan Guggenbichler  
[www.stefanguggenbichler.de](http://www.stefanguggenbichler.de)

Druck:  
F&W Druck- und Mediacenter  
Kienberg, [www.fw-medien.de](http://www.fw-medien.de)

Der RosenheimKreis e.V. als Ausgeber des 5. Rosenheimer Holzbaupreises hat die Daten und Angaben zu den Projekten bestmöglich aus den zur Verfügung gestellten Unterlagen übernommen. Für mögliche Unrichtigkeiten, Unvollständigkeiten etc. kann jedoch vom Herausgeber keine Haftung bzw. für die Richtigkeit der Angaben keine Gewähr übernommen werden.

© Copyright 2020 beim RosenheimKreis e.V. sowie den Autoren. Diese Dokumentation und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts sind ohne Zustimmung unzulässig. Bildnachweis direkt bei den einzelnen Projekten, sowie Stefan Guggenbichler (S. 8, 98), Armin Stiegler (S. 98), DrPas-depositphoto.com (S. 4), Kassandra2-depositphoto.com (S. 6).

# 5. Rosenheimer Holzbaupreis 2020

## Inhalt

[Grußwort](#)  
[Landrat Otto Lederer ... 5](#)

[Vorwort](#)  
[RosenheimKreis e.V. ... 7](#)

[5. Rosenheimer Holzbaupreis 2020 ... 8](#)

[Preisträger Kategorie](#)  
[Öffentlicher Bau und Gewerbe ... 11](#)

[Preisträger Kategorie](#)  
[Öffentlicher und privater Wohnungsbau ... 29](#)

[Preisträger Publikumspreis ... 47](#)

[Weitere Wettbewerbsteilnehmer ... 53](#)

[Der RosenheimKreis e.V. und seine Projekte ... 98](#)



LANDKREIS  
ROSENHEIM



## Grußwort des Landrates

Der Wald ist für Deutschland und besonders die Bayern ein Kulturgut. Mit 11,1 Millionen Hektar haben wir in Deutschland viel Wald, allein in Bayern sind es 2,5 Millionen Hektar – mit zunehmender Tendenz.

Der Wald und sein Produkt Holz haben in der deutschen Geschichte eine große Bedeutung. Holz war nicht nur Brennstoff und Energieträger – über Jahrhunderte stellte es den Baustoff schlechthin dar: vom Möbelstück bis zum Haus, Wägen und Schiffe, Leitungen und Maschinen. Seine Bedeutung reichte bis in das technische Zeitalter: aus Holz waren der Stollenausbau, die Telefon- und Leitungsmasten sowie die Holzschwellen für den Gleisbau.

Ganz im Stillen wurde das Holz im 20. Jahrhundert verdrängt: Kohle und Öl machten den Brennstoff Holz entbehrlich, Stahl und Beton bemächtigten sich der Architektur und der Bauwirtschaft. In den Wohnungen hielten Plastik- und Metallmöbel, Linoleum und Teppichböden Einzug. In den letzten 20 Jahren setzte eine erfreuliche Umkehr ein, ein Denken für den Wald und für das Holz. Der Wald als Grundwasserspeicher, als Luftfilter, als Lebensraum und als Garant des Klimas. Diese Wertschätzung beginnt greifbar erst beim wirtschaftlichen Wert seines Haupterzeugnisses Holz.

Hier setzt die Idee des Wettbewerbs an, Holz als Material wieder populär zu machen, seine Vorzüge als gesunden, ausdrucksvollen und einzigartigen technischen Baustoff ins Bewusstsein zu rücken. In Zeiten von »fridays for future« ist es mehr denn je geboten, auf Nachhaltigkeit der Baumaterialien zu setzen.

Im Landkreis Rosenheim, dessen Fläche zu einem Drittel aus Wald besteht (48.000 Hektar), beträgt der jährliche Zuwachs etwa 480.000 Festmeter. Davon werden 85 Prozent oder rund 410.000 Festmeter genutzt.

Allen Teilnehmern des 5. Rosenheimer Holzbaupreises ein ganz herzliches Dankeschön fürs Mitmachen. Sie drücken damit aus, dass sie stolz sind auf Ihr mit Holz gebautes Haus. Ich gratuliere ganz herzlich den Siegern und danke dem RosenheimKreis e.V. für die Organisation.

Otto Lederer, Landrat  
Schirmherr des 5. Rosenheimer Holzbaupreises



## Vorwort

Bauen mit Holz ist im Hinblick auf den sorgsamen Umgang mit unserem Lebensraum ein immer wichtigeres Thema. Holz leistet als Baustoff einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz und zu höherer Lebensqualität – besonders in die Zukunft gedacht. Als nachwachsender Werkstoff bietet es Möglichkeiten der Verwendung wie kein anderes Material. Folgerichtig werden die Planungen mit Holz immer einfallreicher und kreativer.

91 Arbeiten wurden diesmal eingereicht und demonstrieren auf überzeugende Weise, dass dem Bauen mit Holz keine Grenzen gesetzt sind. Der fünfte Rosenheimer Holzbaupreis konnte seine Teilnehmerzahl um 20% steigern und damit seine Attraktivität wiederum unter Beweis stellen. Folgerichtig musste die Gestaltung dieser Dokumentation gestrafft werden: Von den Beiträgen, die weder vom Publikum noch von der Fachjury hervorgehoben wurden, sind je zwei auf einer Seite zusammengefasst. Im Gegenzug können wir alle Preisträger nun auf zwei Doppelseiten präsentieren. Dabei wird auf zusätzliches Material zurückgegriffen, das auf der Ausstellungstafel keinen Platz mehr findet. Die Broschüre wird damit attraktiver und informativer.

Bei den vorangegangenen Holzbaupreisen haben wir festgestellt, dass es Wohnungsbauten ungleich schwerer gelingt, eine Auszeichnung zu erzielen, da sie oft weniger spektakulär herüber kommen. Daher wurden jetzt zwei Kategorien eingeführt, Wohnungsbau und öffentlicher bzw. Gewerbebau. In jeder Kategorie wurden drei Preise und zwei Anerkennungen ausgesprochen.

Die Rosenheimer Spezialität, der Publikumspreis, wurde dieses Jahr erstmals ausschließlich durch online-Abstimmung auf unserer Homepage ermittelt. Die Teilnehmer konnten dabei an beliebig viele Arbeiten jeweils einen Punkt vergeben. Ein erneutes Einwählen, um bestimmte Arbeiten zu forcieren, wurde vom System effektiv verhindert. Insgesamt wurden 13430 Stimmen auf die 91 Projekte verteilt.

Wir bedanken uns bei all denen, die sich beteiligt haben und bei all denen, die uns bei der Durchführung finanziell und tatkräftig zur Seite stehen.

Der Vorstand des RosenheimKreis e.V.



**LANDKREIS  
ROSENHEIM**



**Stadt Rosenheim**

**PROJEKT PRO**  
einfach arbeiten ■

**Bayerische  
Architektenkammer**



**Technische  
Hochschule  
Rosenheim** 



**ADLER**  
In unseren Adern fließt Farbe.

**AUSSCHREIBEN**.DE



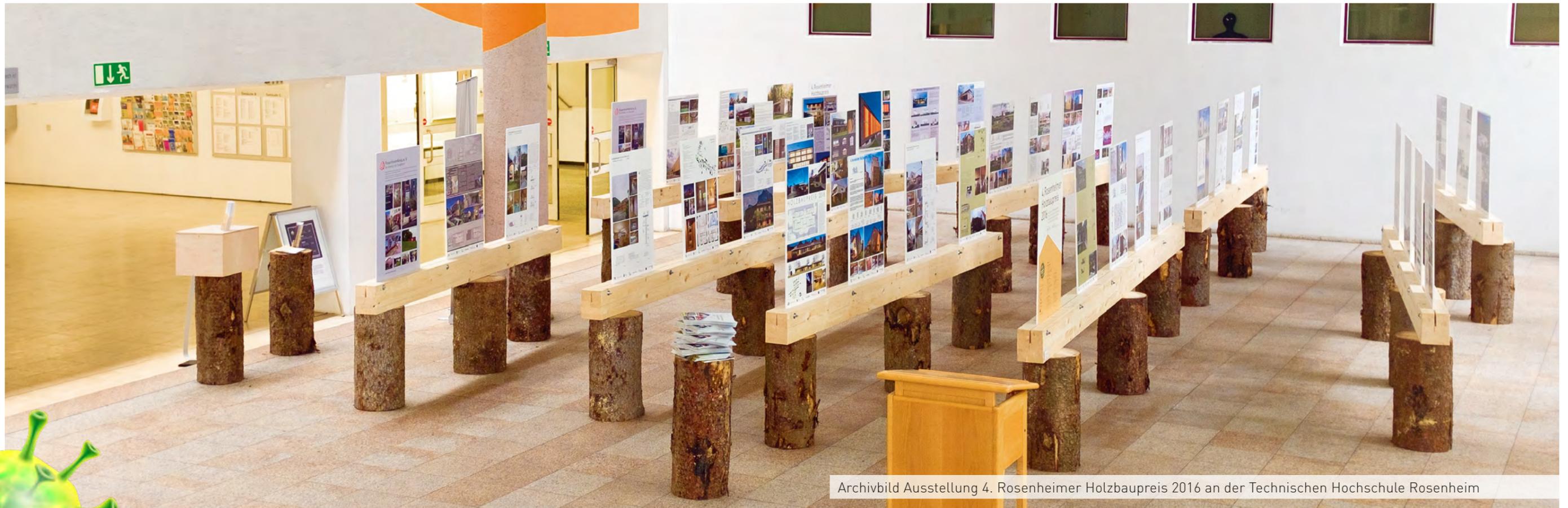
**GRAPHISOFT.**

**ISOCELL**



**schattdecor**

**Sparkasse  
Rosenheim-Bad Aibling**



Archivbild Ausstellung 4. Rosenheimer Holzbaupreis 2016 an der Technischen Hochschule Rosenheim

## Der 5. Rosenheimer Holzbaupreis 2020 in Zeiten der Corona Pandemie

Leider sind mit der unerwarteten Corona-Pandemie starke Einschränkungen des öffentlichen Lebens verbunden, die auch den Rosenheimer Holzbaupreis getroffen haben. So musste die Fachjury diesmal unter erschwerten Bedingungen per Videokonferenz tagen, um die Preise zu vergeben, ohne die ausgedruckten Tafeln im Maßstab 1:1 vor Augen zu haben. Dafür sind wir den fünf Jurymitgliedern, die am 8. Mai 2020 tagten, zu besonderem Dank verpflichtet:

Florian Aicher  
Architekt BDA, Architekturpublizist, Lehrtätigkeit,  
lebt und arbeitet in Rotis/Allgäu

Prof. Stefan Krötsch  
Architekt, Professor für Entwerfen und Baukonstruktion  
an der HTWG Konstanz

Prof. Florian Nagler  
Architekt, Professor für Entwerfen und Konstruieren an der  
TU München, zahlreiche Gastprofessuren im In- und Ausland

Karl-Heinz Roth  
Dipl. Ing. (FH), Techn. Geschäftsführer ZÜBLIN Timber, Aichach

Prof. Michaela Wolf  
Architektin, Professorin für Entwerfen und Grundlagen des  
Entwerfens an der Technischen Hochschule Rosenheim

Die Preisverleihung durch Landrat Otto Lederer im Rahmen einer Öffentlichen Feierstunde kam leider nicht zustande. Die Preisträger konnten aber ihre Preise, Plaketten und Urkunden auf postalischem Weg in Empfang nehmen. Die online-Abstimmung über den Publikumspreis hat sich indessen einhellig bewährt.

Die ersten beiden Ausstellungen in Rosenheim können nun 2020 bedauerlicherweise nicht stattfinden. Es bleibt zu hoffen, dass für die weiterhin geplanten Präsentationen in München, Salzburg, Innsbruck und anderswo bald grünes Licht gewährt wird. Auf jeden Fall möchten wir alle Ausstellungen zu gegebenem Zeitpunkt nachholen; unsere Homepage informiert über den aktuellen Stand: [www.rosenheimkreis.de](http://www.rosenheimkreis.de)

# CONTROLLING UND MANAGEMENT

## SOFTWARE FÜR ARCHITEKTEN UND INGENIEURE

- **Vernetzte Unternehmens- und Projektdaten**  
für mehr Überblick und die wirtschaftliche Steuerung Ihrer Projekte
- **Effiziente Prozesse in der Abwicklung**  
für größere Zeitersparnis und Professionalität im Team
- **Einfach Projekte steuern und fertigstellen**  
mit PRO topic behalten Sie jederzeit den Überblick



Preisträger  
Fachjury

Kategorie  
Öffentlicher Bau  
und Gewerbe

[Museum Werdenfels](#)  
[Garmisch-Partenkirchen, Bayern ... 12](#)

[Bergkapelle](#)  
[Kendlbruck, Land Salzburg ... 16](#)

[M-Preis](#)  
[St. Martin am Tennengebirge,](#)  
[Land Salzburg ... 20](#)

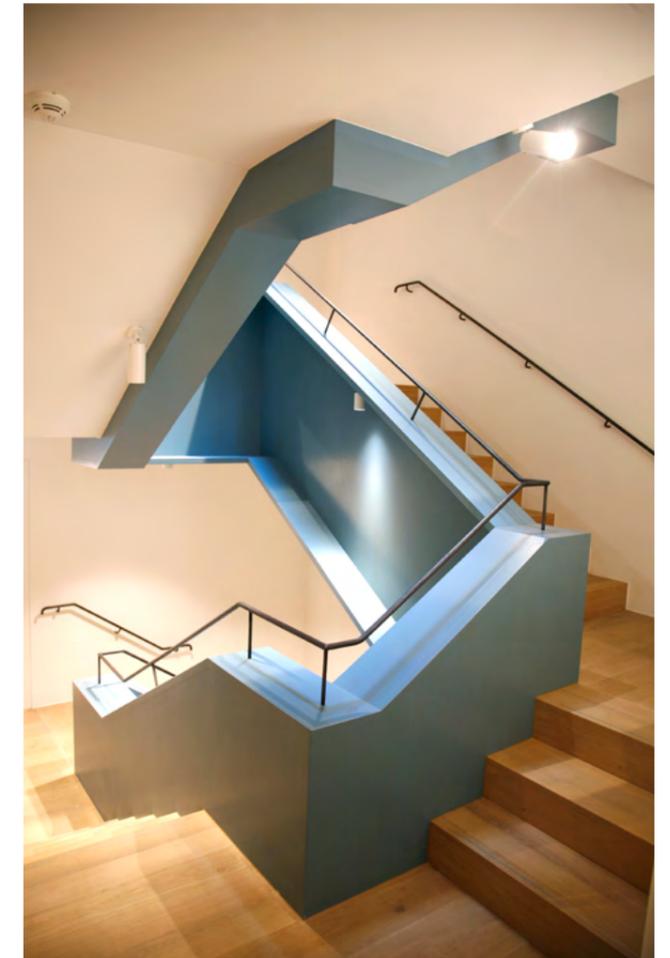
[Loftbüro PCT Austria](#)  
[Thalgau, Land Salzburg ... 24](#)

[Giatlerhof](#)  
[Innervillgraten, Kalkstein, Tirol ... 26](#)



**Museum Werdenfels**  
Garmisch-Partenkirchen, Bayern

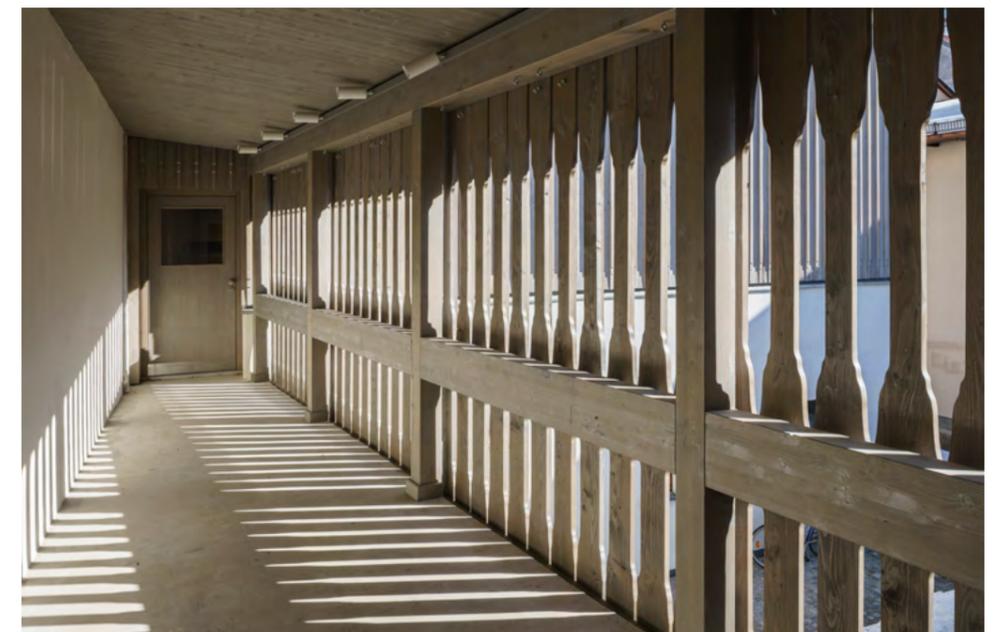
**ENTWURF** Atelier Lüps, Schondorf  
**TRAGWERKSPLANUNG** Planungsgesellschaft Dittrich mbH, München  
**FOTOGRAFIE** Sebastian Schels, Mauritz Lüps



**1. Platz** Fachjury

**Begründung** Mit wohlthuender Zurückhaltung ergänzt die Erweiterung des Museums Werdenfels dessen Bestandsbauten, so dass Baukörper und Zwischenräume von guter und selbstverständlicher Proportion entstehen. Die plastische und ornamentale Fassade der Aufstockung des ehemaligen Stallgebäudes ist ein hervorragendes Beispiel für die angemessene Verwendung von Holz im innerstädtischen Kontext.

Auch für das Gebäudetragwerk sind die Potentiale des Holzbaus auf intelligente Weise genutzt: Sowohl in seinem Einsatz als leichtes und optimales Baumaterial für Aufstockungen, als auch in der Verwendung der Brettsperrholztafeln als Falwerk in der Dachkonstruktion, so dass keine konstruktiven Maßnahmen die angenehme geometrische Schlichtheit des Innenraums stören.



## Erweiterung – Aufstockung und Neubau Museum Werdenfels als zeitliches Gewebe:

»Aus Alt und Neu einen Stoff, ein Bauwerk zu weben, wobei die alten und neuen Fäden sichtbar bleiben sollen.« Mauritz Lüps

Die Museumserweiterung betrifft die Erneuerung und Aufstockung des ehemaligen Stallanbaus und dem Ergänzungsbau im westlich angrenzenden Museumshof. Typologisch sollen sie dienenden Charakter ausdrücken entsprechend der historischen und landwirtschaftlich geprägten ehemaligen Rückgebäude an der Ludwigstrasse.

Die nach außen wirkenden Details für Dach und Wand sind neuinterpretierte Anleihen aus der alpinen Formsprache. Das betrifft insbesondere die flache Satteldachform und die Holzkonstruktion ab dem 1. OG mit teilweise in Laubenschnittmuster aufgelöste Holzfassade. Die wiederhergestellte Treppenanlage dient nicht nur als vertikale Erschließung, sondern ist – entsprechend ihrer Bedeutung im westlichen Ausstellungstrakt – als Raumskulptur gestaltet mit Ausstellungsnischen in der Treppenwange. Die Farbgebung bezieht sich auf das historische Haupt-Treppenhaus. Zusammen mit dem kühlen Zenitlicht entwickelt die Farbe eine gebläute Aura, die sich atmosphärisch wahrnehmbar von den mit Warmlicht ausgeleuchteten Museumsbereichen unterscheidet.

Durch Klären der Bestandsgrundrisse – mit analogen Ergänzungen und Verbindungen zum Neubau – lässt sich ein Erschließungsrückgrat in Längsachse durch das Museum bilden, das die Orientierung erheblich erleichtert. Hier liegen die zwei Treppenanlagen und der neue Aufzug, welcher nun auch den Bestandsbau des Vordergebäudes barrierefrei erschließt.

Am dramaturgischen Endpunkt des Museumsbesuchs steht der neue zweigeschossige Saal. Durch dessen Luftraum führt eine Brücke, welche andere Perspektiven auf die Ausstellungsstücke ermöglicht. Sie endet in einem Erker mit Ausblick auf das Zugspitzmassiv.

Besonderheit Holzbaukonstruktion: Das freitragende und stützenfreie Treppenhaus ist in Massivholzbauweise gebaut, welches innovative biegesteife Treppenriche hat, die mittels HSK-Lochbleche verleimt sind. Die Dachkonstruktion des Neubaus ist als Faltdach ausgeführt mit einer Dachscheibe aus Brettsperrholz. Am Giebel verfügt nur über ein Zugband.

Die mehrgeschossige, belüftete Holzfassade wurde als dicht geschlossene, mit Leisten abgedeckte Schalung für den Einsatz in Gebäudeklasse 5 konzipiert, in Gleichwertigkeit einer schwer entflammaren Fassade mit auf Abbrand dimensionierten Holzquerschnitten.



**2. Platz** Fachjury

**Begründung** Die Kapelle besticht durch ihre Einfachheit, Maßstäblichkeit und Positionierung. Lobenswert ist der Anspruch der Selbstbauweise und das Weiterführen von Bautradition.

Die Konstruktion potenziert die Architektur im Gesamten, spielt mit konstruktiven Zwischenräumen und führt das Außen ins Innere weiter. Mit der gezielten, integrierten Lichtführung wird Stimmigkeit und ein Raumerlebnis der besonderen Art erreicht.





Entwickelt wurde eine kleine Kapelle in Selbstbauweise mit dem Anspruch, ausschließlich Potentiale und Ressourcen aus einem definierten, lokalen Betrachtungsumfeld (Besitzungen und Arbeitsleistungen innerhalb der Familie) zu nutzen. Architektur wird in diesem Zusammenhang nicht nur als Produkt, sondern als Prozess der Produktion aus lokalen Materialien im Zusammenspiel mit den beteiligten Personen und deren Kompetenzen/Fertigkeiten verstanden.

#### RESSOURCENEINSATZ

Der Ansatz, ausschließlich Ressourcen und Potentiale einzubringen, welche sich innerhalb eines eingegrenzten Betrachtungsraumes befinden, soll nicht als theoretische Restriktion der Aufgabe betrachtet werden, sondern vielmehr als möglicher Ansatz, auf regionale Wertschöpfungsketten (materiell und ideell) zu fokussieren (aus der Region – für die Region > autarke, ganzheitliche Betrachtungsweise). Vorzüge einer Region zu erkennen und diese entsprechend einzusetzen soll als Chance zur Stärkung der Region verstanden werden. Das Konzept versteht sich somit als Modelllösung zum Nachhaltigkeits-, Wertschöpfungs- und Regionalitätsgedanken des Biosphärenparks Salzburger Lungau.

#### SELBSTBAUWEISE

Die Strategie, die Kosten durch den Einsatz von regionalen Materialien niedrig zu halten und dafür deren Bearbeitungsprozess zu intensivieren, bedeutet zum einen größere Wertschöpfung, zum anderen soll so Baukultur generiert werden. Die Konzeption erfolgte somit den Leistbarkeiten und Verfügbarkeiten vorhandener Ressourcen vor Ort – vergleichbar zu ursprünglichen, traditionellen Bauprozessen, wo seit jeher direkt vor Ort disponible Materialien zum Einsatz kamen.

#### REGIONALE WERTSCHÖPFUNG

Baumaterial wird heutzutage in »üblichen« Bauprozessen oft aus allen Ecken der Welt bezogen. Ungewissheit über die Herkunft, lange Transportwege, schlechte Lagerung, mindere Qualität und falsche Weiterbearbeitung sind dabei (mehrmal unbewusst) die Folge. Regionale Verfügbarkeit bzw. Wertschöpfungsketten spielen leider oft keine Rolle. Im Spannungsfeld zwischen den drei Faktoren Zeit – Kosten – Qualität werden nur allzu oft Zeit und Kosten zu Lasten der Qualität optimiert. Dieses Phänomen ist unter anderem dem gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahrzehnte geschuldet: die Schnelllebigkeit, die grenzenlose Vernetzung, die stete Verfügbarkeit von Produkten und Waren über den gesamten Jahreszyklus sowie neue Technologien und Transportmethoden lassen die Welt klein und den Handel global werden.

Diese Entwicklung setzt Betriebe unter enormen Zugzwang: Die große Nachfrage zu Stoßzeiten (Spitzenabdeckung), gleichgültig gegenüber den natürlichen Verfügbarkeiten vor Ort, erfordert den Zukauf von externen Ressourcen.

#### VERORTUNG

Die ursprüngliche Hofkapelle des Hiasbauern musste im Jahre 1960 dem Straßenbau weichen. Seither bestand seitens der Familie der Wunsch nach Neuerrichtung eines kleinen Andachtsraums. Das Hofensemble um ein zusätzliches Bauwerk zu erweitern wurde hierbei kontrovers diskutiert. So entstand der Gedanke, dass Objekt nicht in Form einer neuen Hofkapelle, sondern oben auf der Alpe nahe der beiden Almhütten als Ort der Einkehr für Familie und Wanderer gleichermaßen zu errichten.



Auf einer kleinen Anhöhe am Waldrand, ca. 80 m westlich der beiden Hütten, sollte die Kapelle stehen. Ein selbstverständlicher Ort, der auf das bauliche Ensemble der beiden Almhütten, den nahen Berggipfel bzw. den umliegenden Landschaftsraum reagiert.

#### ENTWURF UND KONSTRUKTION

Die Bergkapelle ist ein Andachtsraum, ein Raum der Kontemplation und des In-sich-Gehens. Sie erhält auf Wunsch der Erbauer ein einfaches liturgisches Programm, entspricht aber keinem konsekrierten Gottesdienstraum im kirchlichen Sinn. Ein Raum zum Innehalten, frei von funktionalen und liturgischen Zwängen, der Vieles zulässt. Überbeanspruchte, wenig hinterfragte Symbole und gut gemeinte Gesten werden aus einer kulturästhetischen Grundhaltung betrachtet und bereinigt.

Der gebaute Raum soll als Bild interpretiert werden und nicht als Gehäuse, das allenfalls befüllt oder beschmückt wird. Der »reine Raum«, die absichtliche Leere, erweckt Spannung und Erwartung als optisches Gegenstück zum akustischen Schweigen. Der einfache rechteckige Grundriss mit steilem Satteldach prägt das Erscheinungsbild der Kapelle: Wände, Boden sowie die Dachkonstruktion werden aus traditionell »verstrickten« Holzprofilen zu einem Blockbau ohne zusätzliche Verbindungsmittel gezimmert. Ein einziger Profilquerschnitt bestimmt dabei Dimension und Proportion der Kapelle, welche dem goldenen Schnitt zugrunde liegt.

Entsprechend der Wandkonstruktion wurde auch die Dachkonstruktion weitergestrickt: das Profilmaß von 12 x 12 cm erlaubt hierbei durch Anpassung der Profilierung bzw. der Verkämmung im Dachbereich die horizontale Verschiebung der traufseitigen Balken um jeweils das halbe Profilmaß. Die traufseitigen Balken werden so sukzessive mit steigender Höhe in die Hausmitte gezogen. Die so entstehende steile Dachkonstruktion von ca. 63° versteht sich als konsequente Weiterführung des vertikalen Strickbaus und wird so zum Entwurfs- und Raumbestimmenden Element (getreppte Innenansicht).

Versetzte Giebelwände bzw. die mit Lamellen verschlagenen Giebeldreiecke vermitteln zwischen Außen- und Innenraum. Sie gewährleisten einerseits die Belichtung des in sich abgeschlossenen Innenraums und dienen andererseits als Filter und Witterungsschutz. Gemäß traditionellen Bauprozessen entstammt sämtliches Material aus der unmittelbaren Umgebung und wird so zur Transformation des Ortes selbst.





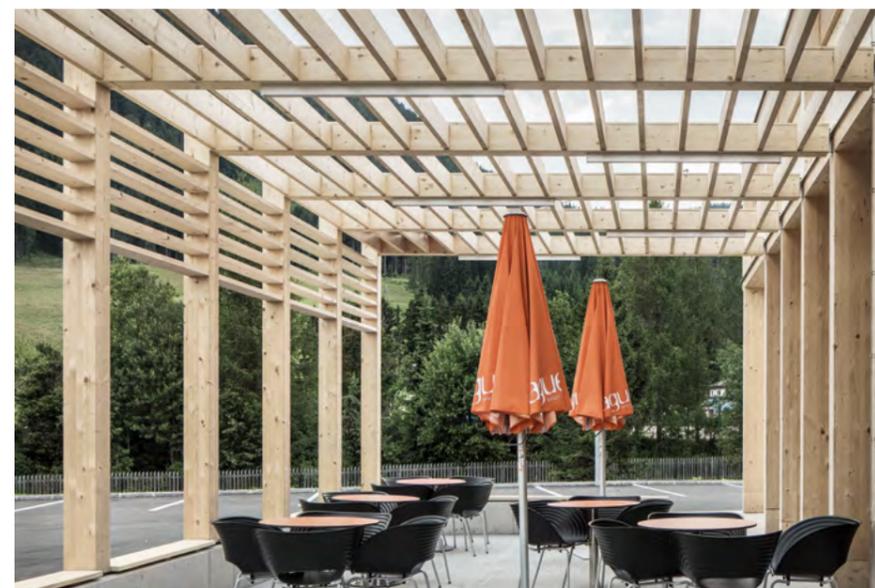
### 3. Platz Fachjury

**Begründung** Die ausladenden, fensterlosen Allerweltsbauten der Discountermärkte prägen heute vielfach die Zufahrten zu ländlichen Ortschaften. Es geht anders. Im vorliegenden Fall gelingt die Anknüpfung an die örtliche Struktur. Ausschlaggebend ist eine Fassade, die, regelmäßig gegliedert, mit dem ortsüblichem Baustoff Holz ausgeführt ist. Alleine die Gliederung schließt an den Maßstab des Dorfes an; die strenge Regel gestattet darüber hinaus Variationen, einschließlich der großzügigen Verglasung der Verkaufsflächen. So findet der Einkauf in heller, freundlicher Atmosphäre statt und der Markt selbst wird zum einladenden Blickfang.

**M-Preis**  
St. Martin am Tennengebirge,  
Land Salzburg

**ENTWURF** LP Architektur ZT, Altenmarkt im Pongau, Land Salzburg  
**TRAGWERKSPLANUNG** Dipl. Ing. Alfred Brunensteiner ZT, Natters, Tirol  
**HOLZBAU** Zimmerein Holzbau Burgschwaiger, Schwarzach im Pongau, Land Salzburg  
**FOTOGRAFIE** Albrecht Imanuel Schnabel





Der neue Lebensmittelmarkt im Zentrum von St. Martin/Tennengebirge entwickelt sich aus der vorhandenen Topografie und wirkt aufgrund seiner Materialität (Holz und Beton) und seiner markanten Tektonik identitätsstiftend für den Ort und dessen Bevölkerung.

Das Gebäude steht in erster Reihe und damit präsent zur Bundesstraße, gleichzeitig bildet es einen maßstäblichen Sprung zur rückwärtigen Siedlungsstruktur. Der Markt wird über einen gedeckten Außenbereich erschlossen, ein Windfang bildet den Zugang zum Lebensmittelmarkt und dem separaten »Baguette«. Das Grundprinzip des Gebäudes ist eine Schichtung des Baukörpers in zwei horizontale Ebenen. Die Verkaufs- und Lagerfläche bilden den Sockel. Auf dem Sockel sitzt das »Lichtband«, welches die gesamte Marktfläche transparent überspannt und damit die verschiedenen Bereiche zu einer Gesamtheit verbindet.

Die horizontale Gliederung, der vertikale Rhythmus der Fassade und der Kontrast von Holz- und Betonoberflächen sind die wesentlichen gestalterischen Merkmale. Die Tiefe und Tektonik, das Wechselspiel von Licht und Schatten in der Fassade spielen dabei eine zentrale Rolle.



Nur selten ist Bauen im Gewerbegebiet von ansprechender Architektur mit übergeordneter Qualitätsdefinition. Eine Gewerbebrache wird der neue Sitz einer Firma für Estrichzusätze. Durch das präzise Einsetzen eines neuen kompakten Baukörpers als »Raum im Raum« werden wesentliche Elemente des strukturell klaren Bestandes genutzt und neu definiert – Aufschließung, Hülle, Installationen. Das in der Bestandshalle eingefügte Büroloft ist eine ehrliche Konstruktion aus massivem Holz ohne weitere Aufbauten wie Dämmung, Fassade oder Installationsebene. Alles wird so gezeigt wie es eben ist. Die Stöße der Holzelemente der ca. 21,5 x 7,25 x 6,25 m (insgesamt ca. 250 m<sup>2</sup> Nutzfläche) großen monolithischen Holzbox werden sichtbar verschraubt, um das konstruktiv einfache und »raue« Konzept zu verdeutlichen. Bestehende Infrastruktur, Bausubstanz und Identität wird im Sinne der Nachhaltigkeit genutzt und neu interpretiert. Die aktive Heizung im Winter oder Kühlung im Sommer übernimmt eine Luftwärmepumpe. Ihr Energiebedarf wird autark über eine am Hallendach installierte Photovoltaikanlage gedeckt.

Loftbüro PCT Austria  
Thalgau, Land Salzburg

ENTWURF Dunkelschwarz ZT OG, Salzburg  
HOLZBAU Ebner Holzbau, Mondsee, Oberösterreich  
FOTOGRAFIE Simon Oberhofer



### Anerkennung Fachjury

**Begründung** Der etwas andere Holzbau besticht hier durch den sehr geschickten Einsatz von Holz in einem bestehenden Gewerbegebäude. Die Details wurden sehr sorgfältig und konsequent an die Situationen angepasst. Einfache konstruktive Lösungen bei den Anschlüssen wirken sehr stimmig in Ihrer Gesamtheit und vermitteln ein sehr ansprechendes Raumgefühl.

Die Gestaltung des Übergangs zwischen Lager und Büroeinheit führt zu einer optischen Einheit, die auch ungehindert Einblick in den jeweils anderen Bereich zulässt.





### Anerkennung Fachjury

**Begründung** Der Umbau ist dem alten Bauernhaus von außen kaum anzusehen, sodass er seinen Platz im Ensemble dreier Höfe auf selbstverständliche Art und Weise behält. Seine Aufgabe als zeitgemäßes Wohnhaus erfüllt er durch präzise Eingriffe im Inneren. Die biogene Innendämmung und eine innere Strickbau-Schale erfüllen nicht nur die bauphysikalischen Anforderungen, sondern gestalten den Innenraum neu.

Die intelligente Synthese aus technischem und gestalterischem Eingriff zeigt sich am besten an den Kastenfenstern, indem die Fensteröffnungen in der Innenschale wesentlich größer sind als die Bestandsfenster und somit nicht nur den Lichteinfall optimieren, sondern auch die alte Strickbaukonstruktion inszenieren.

### Projektbeschreibung

Das Villgratental mit seinen zahlreichen alten Bergbauernhöfen hat stark mit Abwanderung zu kämpfen. Für die uralten Bauernhäuser wurde in diesem Projekt ein exemplarischer Versuch einer Revitalisierung unternommen, der die Qualität und Atmosphäre erhält und teilweise neue Nutzungen implantiert. Der »Giatler« liegt im Weiler Kalkstein der Gemeinde Innervillgraten auf 1625 m Höhe.

Die Idee – ein Blockbau im Blockbau – in welchem sich ca. 50% alte (kalte) und 50% neue (warme) Kubatur gegenüberstehen. Der intakte Bereich (Tenne, Labe, Dachboden) des teilweise ausge-

schlachteten Hauses wurde denkmalpflegerisch als Erlebnisbereich instandgesetzt. In den zerstörten Teil (Wohnbereiche) wurde ein neuer Blockbau »hineingestrickt«. Dieser neue Blockbau in Fichtenholz wurde in herkömmlicher, traditioneller Handwerkskunst hergestellt. Durch den luftdichten Raumabschluss, die dazwischen liegende Dämmebene sowie dem Einbau einer kontrollierten Wohnraumlüftung wird der Bau technisch ins 21. Jahrhundert transferiert. Der gesamte Innenraum ist in Holz ausgebaut, die Wände zeigen den neuen Blockbau in Fichte, neue Tramdecken mit Lärchenböden, sowie Zirbenmöbel. Fenster und Türöffnungen werden in die neue Hülle »hineingestrickt« und den bestehenden Öffnungen quasi als »Schaufenster« erklärend vorgesetzt.

### Raumprogramm

2 Kleine Apartments mit jeweils 31 m<sup>2</sup> mit Stube, Bad und Schlafkammer im Westen – 2 große Apartments mit jeweils 58 m<sup>2</sup> mit Essküche, Wohnzimmer, Bad, WC, Schlafzimmer und Schlafkammer im Osten. Wellnesszone mit Sauna, Infrarot, Dusche WC und Ruheraum (warm) sowie ein weiterer mit Liegefläche und Heubett (kalt) zwischen dem bestehenden Dachgebälk. Labe – Erschließungs- und Allgemeinbereiche in allen Geschoßen (kalt), die jahrhundert alten Bausubstanz ist erlebbar. Kellerzubau im Norden mit Pelletslager, Heizraum, Lüftungszentrale und Service- bzw. Lagerräumen

# Schnitzer&

**Software/Architektur/News/  
Workshop/ARCHICAD/  
Kunst/Veranstaltungen/  
Workflows/Diskussion/  
BIM/Hochschule/&journal/  
Symposium/Support/Content/  
Fotografie/Studio/Vortrag/  
BIMcloud/Holz/Ausstellung/  
Musik/Kooperation/  
Service/Solibri/  
Referenzen/Graphisoft**

Preisträger  
Fachjury

Kategorie  
Öffentlicher  
und privater  
Wohnungsbau

[Doppelhaus  
Glonn, Bayern ... 30](#)

[Atelierhaus Hofberg  
Emmering, Bayern ... 34](#)

[Baugemeinschaft »Kleiner Prinz«  
München, Bayern ... 38](#)

[35 Kubik Heimat  
Rosenheim, Bayern ... 42](#)

[Neubau zweier Hausgruppen mit  
24 Wohneinheiten und Carports  
Münsing, Bayern ... 44](#)



**Doppelhaus**  
Glonn, Bayern

**ENTWURF** Bathke Geisel Architekten, München  
**TRAGWERKSPLANUNG** Ametsbichler + Lehr Ingenieurgesellschaft, München  
**HOLZBAU** Peter Gröbmayer, Glonn  
**FOTOGRAFIE** Stefan Müller-Naumann



### 1. Platz Fachjury

**Begründung** Der an die bestehenden Voraussetzungen optimal eingepasste Baukörper beinhaltet zwei asymmetrisch geteilte Wohneinheiten, die durch den Garten, der als Außenzimmer gestaltet ist, erweitert werden. Gartenabgrenzung und Nebengebäude werden durch die optische durchlaufende Fassade an das Gebäude angebunden. Die zurückspringende Eingangssituation unterstreicht die schlichte Giebelfassade und bietet gleichzeitig ausreichend Witterungsschutz beim Betreten des Gebäudes. Sichtbare Brettsperrholzdecken geben dem elegant wirkenden Innenbereich wohnlischen Charakter.

Das Projekt zeigt, wie auf knappstem Raum großzügig Wohnen in Holzbauweise geschaffen werden kann und gleichzeitig sparsam mit Grund und Boden umgegangen werden kann.





Das Doppelhaus aus Holz liegt im Schwemmgelände eines kleinen Baches im Münchner Osten. Haus und Terrasse dürfen daher bis zu einem festgelegten Pegelstand nicht nennenswert Wasser verdrängen und sind daher aufgeständert. Sie bilden eine Einheit, die nur punktuell auf dem gewachsenen Gelände ruht. Auf ein Untergeschoß musste aus demselben Grund verzichtet werden, sodass zwei Carports mit Schuppen das Ensemble ergänzen. Eine einheitliche Holzschalung aus lasiertem Lärchenholz verbindet die Teile zu einem Ganzen.

Das Doppelhaus ist asymmetrisch geteilt, was zwei verschiedenen Wohnungsgrößen ermöglicht. In den Baukörper eingeschnittene Treppen, die in das erhöhte Erdgeschoß führen, bilden gleichzeitig den Übergang von Öffentlich zu Privat.

Beide Wohnungen öffnen sich erdgeschossig bodengleich und großzügig zu der Holzterrasse hin, die wie ein Wohnraum im Freien einseitig raumhoch gefasst ist. Von dort aus gelangt man jeweils über eine Treppe in den Garten. Im Dachgeschoß befinden sich die Schlafbereiche mit Bad – im Obergeschoß liegt der Wohnbereich der kleineren, sowie die Kinderzimmer der größeren Wohnung.



Eine Pfahlgründung trägt die unter dem Gelände liegende Lastverteilerplatte, auf der punktuell die ungefähr einen Meter über dem Gelände liegende Erdgeschoßbodenplatte aufgeständert ist. Die Haustrennwand besteht aus einer einschaligen Sichtbetonwand. Alle anderen Wände bestehen aus Holzständerelementen, die Decken aus Brettsperholz, die Böden sind ebenfalls aus Holz gefertigt.

Eine Luft-Wasser-Wärmepumpe erzeugt die Wärme für die Fußbodenheizung. Sie wird unterstützt durch ein Fotovoltaikfeld auf dem Dach des Hauses. Die zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sorgt für den erforderlichen Luftwechsel.

Der Jahresprimärenergiebedarf beträgt: 45 kWh/m<sup>2</sup>

**Atelierhaus Hofberg**  
Emmering, Bayern

**ENTWURF** Stolz Architekten, Rosenheim  
**TRAGWERKSPLANUNG** Ingenieurbüro Mitter-Mang, Waldkraiburg  
**HOLZBAU** Zimmerei Matheis, Flintsbach  
**FOTOGRAFIE** Elisabeth Mehrl



**2. Platz** Fachjury

**Begründung** Dieser Preis zeichnet ein Bauwerk aus, das sich verwandelt und doch gleich bleibt. Inmitten einer Obstbaumwiese entstand vor Jahren ein Wohnhaus, das der anonymen Sprache ländlicher Wirtschaftsbauten verpflichtet ist. Dieses Haus war durch einen Atelierbau zu erweitern.

Der Entwurf besticht durch die Entschiedenheit, mit der die Erweiterung als Beibehaltung der schlüssigen Gestalt von einst gelingt. Nur wenige Korrekturen sind nötig. So wird das Erdgeschoss um halbe Gebäudetiefe zurückgesetzt, um die Aussicht des Vorgängerhauses zu gewährleisten; Falt-Schiebewände erlauben Witterungsschutz. Zwischen beiden Baukörpern sorgt ein bündiges Glasdach für reichlich Licht.



#### Ausgangssituation

Grundstück in exponierter Lage am Rande eines Weilers mit weiter Fernsicht auf die Bergkette der Alpen. Ende der 1990er Jahre – inmitten einer Obstbaumwiese – errichtetes Wohnhaus, das mit seiner zeitgenössischen Architektursprache einen Bezug zur regionalen Bautradition herstellt.

#### Konzept

Der achtsame Umgang mit der landschaftlichen Umgebung und dem Ensemble am Ortsrand waren wichtige Prämissen für die Entwurfskonzeption zum Bau eines Atelierhauses.

Auch wegen der Grundstückssituation schien es von Anfang an klar, dass das bestehende Wohnhaus so in das neue Projekt integriert werden sollte, dass Neubau und Bestand zu einer Einheit werden. Es ging nicht darum, das Alte und das Neue additiv nebeneinander zu stellen, sondern etwas aus dem Bestand heraus zu entwickeln, Alt und Neu als gemeinsames Ganzes weiterdenken. Idee war es, durch eine profilgleiche Erweiterung des bestehenden Wohnhauses einen kompakten langgestreckten Baukörper – in Anlehnung an die ländlichen, regionalen Bauformen – herzustellen.

Das Weiterbauen auf der Westseite des Wohnhauses durfte die Qualität des Bestandes nicht gefährden und erforderte eine besonders einfühlsame Reaktion – schafft doch die Westorientierung des bestehenden Solitärbaus mit Ausblick und Besonnung einen hohen Wohnwert.

Dem Lichtdachbereich der quasi als breite Trennfuge den Zwischenraum gegenüber dem Bestand markiert, kommt eine besondere Bedeutung zu: Die Trennfuge ist zugleich das Verbindungselement der beiden Teile – durch die komplett transparente Dachdeckung fällt das Licht durch den Gitterrostbelag einer Verbindungsbrücke im OG bis ins Erdgeschoss. Durch das weit zurückgesetzte Bauvolumen des Neubaus im Erdgeschoss bleiben Belichtung und Ausblick im EG des Bestandes maximal erhalten.



Das weit auskragende Obergeschoss schafft im EG einen großen überdeckten Bereich (Aussenatelier) mit daran anschließendem Depot. Mit mehreren Schiebeelementen können im diesem Freibereich verschiedene räumliche Situationen hergestellt werden. In Verbindung mit dem im OG angebrachten fassadenbündigen Faltschiebeelement kann die Fassade des Westgiebels komplett geschlossen werden – in der Erscheinung gleich den freistehenden Stadeln der Umgebung.

Das Atelier nimmt das komplette Obergeschoss ein – die Hauptbelichtung erfolgt über ein großes Fenster in der nach Norden orientierten Dachfläche. Der Zugang ins Atelier führt über eine einläufige Außentreppe.

Der Materialwechsel in der Dachdeckung markiert die verschiedenen Baustufen und macht das, was neu hinzukommt, sichtbar. Gleichzeitig schaffen die Fortführung der Materialität der Fassade – raue, anthrazitfarbene Holzschalung – und der Proportionen einen homogenen Gesamteindruck.

Die Stützenabstände beim Neubau sind aus dem Bestand heraus entwickelt – sie übernehmen die Proportionen der Fenstergliederungen des Bestands und führen ihren Rhythmus fort.

Das neue Atelierhaus fügt sich an die bestehende Substanz an und tritt in Dialog zum Bestand.

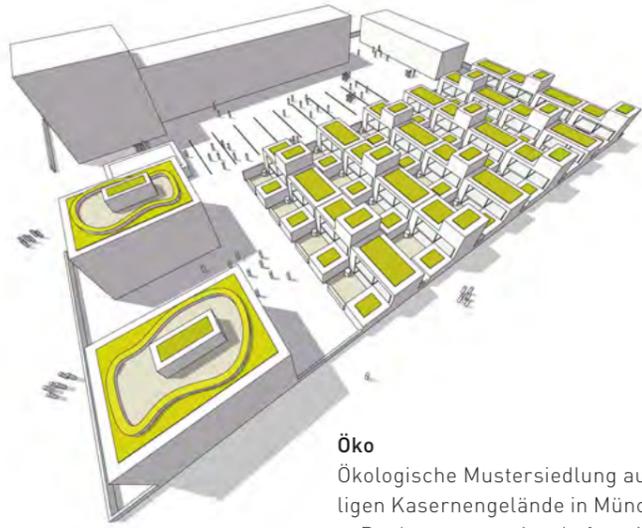


### 3. Platz Fachjury

**Begründung** Ein Teppich aus ein- bis dreigeschossigen stark verdichteten Atriumhäusern und zwei straff organisierte Punkthäuser überzeugen als Bausteine einer übergeordneten großmaßstäblichen städtebaulichen Struktur. Gerade die Atriumhäuser zeigen trotz des seriellen Ansatzes ein hohes Maß an unterschiedlichen binneräumlichen und innenräumlichen Qualitäten und ein verblüffendes Maß an unterschiedlichen Nutzungsvarianten. Gleichzeitig ist der ruhige Duktus, mit dem durch die einheitliche Sprache von Material und Detail das Ensemble zusammengehalten wird eine starke Grundlage für ein Quartier, das von seinen Bewohnern in Zukunft in Beschlag genommen werden wird.

Der kleine Prinz ist ein einfacher und trotzdem spannender zeitgenössischer Wohnungsbau, der darüber hinaus mit dem verwendeten Anteil an regenerativen Materialien zukunftsweisend ist.





### Öko

Ökologische Mustersiedlung auf einem ehemaligen Kasernengelände in München. Eine private Bauherrengemeinschaft errichtet schnörkellose Holzhäuser neben einer baumbestandenen Parkanlage.



### Atrium

24 hochverdichtete Atriumhäuser als Einfamilienhäuser in der Stadt. Zwei unterschiedliche Hausbreiten und die Möglichkeit eines Dachzimmers bilden das Grundgerüst und ermöglicht 24 unterschiedliche Lebensentwürfe innerhalb einer ähnlichen Hülle. Die Grundrisse sind so flexibel, dass eine familiengerechte Anpassung an die jeweilige Bauherrensituation möglich ist. Im EG sind neben offenen Wohnformen (Wohnen, Küche, Essen zusammenhängend) ebenso Wohnformen mit getrennten Zimmern (Wohnen, Küche, Individualzimmer, Schlafzimmer etc.) möglich. Küchen, Bäder und WC's können entlang der haustechnischen Stränge im EG und UG frei verschoben werden.

### Punkt

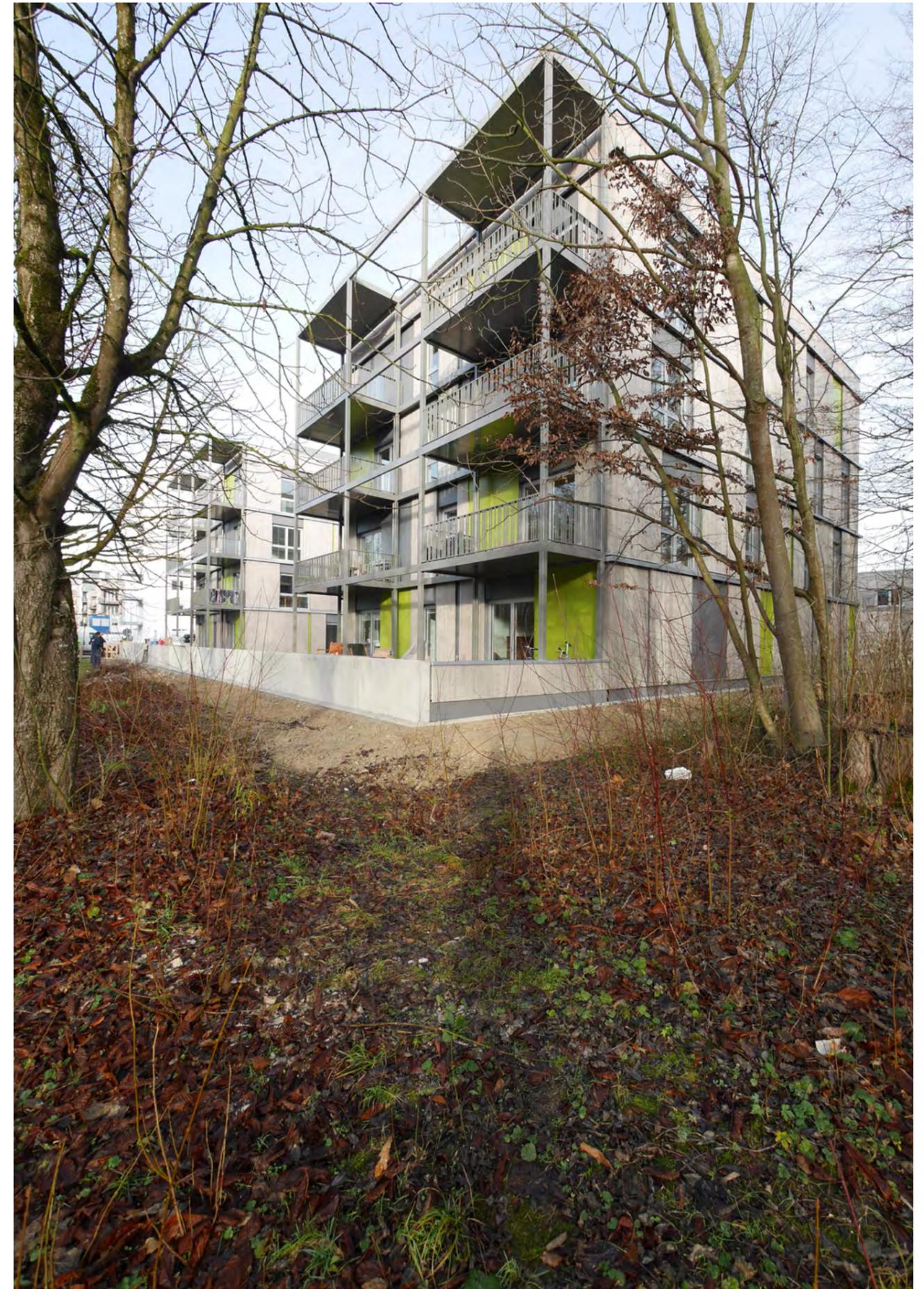
15 Geschosswohnungen aufgeteilt in zwei viergeschossige Punkthäuser. Schwerpunkt war die Entwicklung einer möglichst wirtschaftlichen 4 Zimmerwohnung, innerhalb derer sich 15 unterschiedliche Lebensentwürfe mit möglichst geringen Erstehungskosten entfalten können.

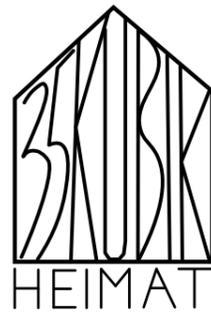
### Gemeinschaft

Im Erdgeschoss wurden zusätzliche Gemeinschaftsbereiche (zwei Gästeappartements + Eiscafé) eingeplant. Auf den Dächern der Punkthäuser befinden sich gemeinschaftliche Dachgärten.

### Holz

Wände als gedämmte Rahmenkonstruktion mit vorvergrauter, senkrechter Fichtenschalung. Im Inneren schaffen sichtbare Massivholzdecken, Holzfußböden, Holztreppen eine wohnliche Atmosphäre. Bereits bei der Grundstücksbewerbung verpflichteten sich die Bauherren, einen hohen Anteil an Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen zu verwenden. Mit einer eigenen Berechnungsmethodik wurde der Anteil an verwendeten nachwachsenden Rohstoffen berechnet. Somit konnten schon in der Vorentwurfsphase die genauen Grundlagen für die Materialentscheidung von Bauteilen bewertet werden, um die geforderten kg/WF an nawaros (Nachwachsende Rohstoffe) zu erreichen.





**LEBEN IN 35 KUBIK TINY HOUSE**  
**Wie viel Raum braucht ein Mensch zum Leben?**

Diese essentielle Frage unserer Zeit haben 19 Studierende in die Luft geworfen, in ihre Facetten, Strukturen und Elemente zerlegt und ihr eine Form gegeben. Entstanden ist ein mobiler Raum voller Möglichkeiten, in den man sich zurückziehen und entfalten kann. Nach 3 Monaten Bauzeit fuhr das Tiny House mit dem gesamten Team von Rosenheim auf den Bauhaus Campus nach Berlin, um dort gemeinsam mit Architekten, Gestaltern sowie Geflüchteten neue Wege in der Bildungs- und Baukultur zu erproben.

Laut Bauordnung braucht ein Haus keine Baugenehmigung wenn es maximal 10 Quadratmeter groß ist. Ein Tiny House hat Räder und muss sich damit in seinen Abmessungen an die Straßenverkehrsordnung halten und auch allen Regularien für den ruhenden Verkehr entsprechen. Soweit die rechtliche Grundlage. Doch wie muss es sich anfühlen, um ein Wohn- und Lebensraum zu werden? In der Konzeptphase entwickelten sich drei essentielle Begriffe, die den Entwurf prägen – Modularität, Gemütlichkeit und Kommunikation.

Eine klappbare, modulare Treppe formuliert eine einladende Geste und ist gleichzeitig Zugang, Sitzmöbel als auch Terrasse. Hier findet Kommunikation und soziale Interaktion statt. Betritt man dann das 35KubikHeimat, zeigt sich zunächst ein leerer Raum. Ein leerer Raum, wie eine Holzschatulle, der dennoch alles hat, was man zum Leben braucht, unsichtbar versteckt in doppelten Böden und Wänden. Entstanden ist ein multifunktionales Rummöbel, das seine Wirkung erst durch die Benutzung entfaltet.

Das Tiny House wurde als Holzrahmenkonstruktion realisiert, deren Zwischenräume mit nachhaltiger Holzwohle gedämmt sind. Als heimisches Nadelholz wurde Fichte eingesetzt, eine leichte aber feste Holzart, die sich besonders gut als statisches Element für Pfosten und Riegel eignet aber auch als geölte Dreischichtplatte für die Innenverkleidung und den Ausbau. Von Außen ist das Tiny House in eine Aluminium-Lochblechfassade gehüllt, wobei eine Seitenwand mit transluzenten Polycarbonat-stegplatten verkleidet ist, dadurch ist der Raum tageslichtdurchflutet und weit. Außerdem kann sich das Tiny House je nach Jahreszeit und gewünschtem Wärmeeintrag der Sonne zu- oder abwenden.

Vier Photovoltaikmodule auf dem Dach produzieren genügend Strom für Licht, warmes Wasser und das Kühlen von Lebensmitteln. Sowie für die Stromversorgung der Pumpe, die die Sumpfpflanzen auf dem Dach täglich mit 90 Liter Wasser versorgt. Sie sorgen für die Grauwasseraufbereitung, die das Wasser zum Duschen und Geschirrspülen filtert. Zusätzlich wird Regenwasser in den Kreislauf eingespeist. Schwarzwasser fällt nicht an, da es eine Trenn-Komposttoilette gibt. Weiterhin gibt es Stromauslässe für das Laden der Mobilgeräte. Damit ist das Tiny House vollkommen autark.

Das Tiny House 35 Kubik Heimat wurde mit der Unterstützung von zahlreichen Sponsoren in Form von Material- und Geldspenden und vielen helfenden Händen realisiert, die sich für das minimalistische Leben in einem Tiny House begeistern konnten.



**35 Kubik Heimat**  
 Rosenheim, Bayern

**ENTWURF** Studio 35 Kubik Heimat,  
 Prof. Denise Dih und 19 Studierende der Technischen Hochschule Rosenheim  
**HOLZBAU** Baumbaron, Tegernsee, Bayern  
**FOTOGRAFIE** Thorsten Monschein



**Anerkennung**  
 Fachjury

**Begründung** Ein Raumprojekt der Technischen Hochschule Rosenheim, das die Frage aufwirft und zugleich gekonnt beantwortet: »Wie viel Raum braucht der Mensch zum Leben?«

Eine Holzrahmenkonstruktion, die mit dem Raum spielt und mit Funktionen Raum verändert, Raum spürbar macht und aufzeigt, wie mit kleinem Raum umzugehen ist.



**3. Platz**  
 Publikumspreis



Auf einem erworbenen Grundstück mit leer stehendem Bauernhof in der Ortsmitte hat die Gemeinde Münsing ein neues Wohnquartier für einheimische Bürger\*innen initiiert, das – anstelle der ursprünglich vorgesehenen Einfamilienhausbebauung – als Mehrgenerationenprojekt mit unterschiedlichen Haus- und Wohnungsgrößen dem auch im ländlichen Raum zu beobachtenden Wandel der Haushalte und Lebensstile entspricht. Möglich wurde es dadurch, dass sich 24 Baufamilien für eine Baugemeinschaft gefunden haben und die Bedingung der Gemeinde, mindestens 60% der Wohnfläche einheimischen Bürgern zur Verfügung zu stellen, noch übertroffen haben.

Kosteneinsparungen wurden durch eine höhere Bebauungsdichte, gemeinsame Planung, standardisierte Baukonstruktion sowie eine kompakte Gebäudehülle erreicht.

Wand, Decke und Dach sowie Fassaden bestehen ab der Erdgeschossdecke aus dem nachwachsenden Baustoff Holz und wurden kosten- und zeitsparend in der Werkstatt vorgefertigt. Insgesamt wurden dabei 500 cbm Holz verbaut – das entspricht etwa 160 Bäumen. Die Außenschalung aus verschiedenen breiten Lärchenholzbrettern an den frei bewitterten Giebelseiten blieb naturbelassen und nimmt mit der Zeit eine silbergraue Färbung an.

Gute Wärmedämmung, Dreifachverglasung und Anschluss an das Nahwärmenetz der Gemeinde mit Hackschnitzelheizung tragen zu geringem Energieverbrauch und Klimaschutz bei.

Durch die aktive Bodenpolitik der Kommune konnte eine nachhaltige Quartiersentwicklung entstehen, die ökonomisch, ökologisch und sozial einen positiven Beitrag zur Ortsentwicklung leistet und sich mit einer einfachen, klaren Architektursprache nahtlos in Ortsbild und Landschaft einfügt:

- als innovatives Mehrgenerationenprojekt für einheimische Bürger
- mit unterschiedlichen, auch kleineren Wohnungsgrößen
- in flächensparender, ökologischer Bauweise
- mit regionalen Materialien und insbesondere
- zu finanziell leistbaren Konditionen.

Trotz schwieriger Baugrundverhältnisse und nicht vorhersehbarer Funde archäologisch wertvoller Hügelgräber konnten die ersten Familien nach zweieinhalbjähriger Planungs- und Bauzeit Anfang 2017 in ihr neues Zuhause einziehen.



## Neubau zweier Hausgruppen mit 24 Wohneinheiten und Carports Münsing, Bayern

ENTWURF Arc Architekten Partnerschaft mbH, Hirschbach  
 TRAGWERKSPLANUNG Merz Kley Partner GmbH, Dornbirn, Vorarlberg  
 HOLZBAU Oa.Sys baut GmbH, Alberschwende, Vorarlberg  
 FOTOGRAFIE Stefan Müller-Naumann



### Anerkennung Fachjury

**Begründung** Wie wohltuend ist diese Lösung zweier ruhig daliegender Häuser gegenüber dem sonst üblichen Einfamilienhausbrei.

Gleich den großen landwirtschaftlichen Gebäuden, die uns in unseren Dörfern durchaus vertraut sind, bilden die beiden Mehrgenerationenhäuser gekonnt gleichzeitig den Ortsrand, als auch den Übergang zur Landschaft. Eine Baugemeinschaft hat sich zusammengefunden, um gemeinsam ein Wohnprojekt zu realisieren, das zeigt, dass Wohnen auf dem Land nicht zwangsweise in einem frei stehenden zweigeschossigen Gebäude stattfinden muss, sondern dass durchaus auch andere städtebauliche und typologische Lösungen möglich sind, ohne dabei intakte Orte zerstören zu müssen.





Testen Sie jetzt!  
kostenlos - unverbindlich

Ausschreibung

Vergabe

Abrechnung

Kostenmanagement

[orca-software.com/ava](https://orca-software.com/ava)

## Preisträger Publikumspreis

[Geothermie  
Holzkirchen, Bayern ... 48](#)

[Woody  
Starnberg, Bayern ... 50](#)

[35 Kubik Heimat  
Rosenheim, Bayern ... 42](#)



In der Marktgemeinde Holzkirchen wurde in den Jahren 2016–2019 eine Geothermieanlage errichtet. Aus einer Tiefe von ca. 5.100 Metern wird nun Erdwärme als umweltfreundliche Energiequelle von der Kommune genutzt.

Als Energiequelle dient Thermalwasser, das im tiefen Untergrund unter Holzkirchen eine rund 500 m dicke Kalksteinschicht durchströmt.

In Holzkirchen befinden sich somit die aktuell tiefsten hydrothermalen Geothermiebohrungen von ganz Mitteleuropa.

Bei einer Thermalwasserförderrate von ca. 55 l pro Sekunde kann in Kombination mit den Fördertemperaturen von ca. 150°C eine geothermische Leistung von 24 MW aus der Geothermie Holzkirchen bereitgestellt werden. Der Hauptteil dieser Wärme wird für die Versorgung des Fernwärmenetzes, der andere Teil zur Stromerzeugung in einem ORC-Kraftwerk mit einer elektrischen Leistung von 4,2 MW genutzt.

Der Markt Holzkirchen hat mit dem Geothermieprojekt in kommunaler Hand eine wegweisende Entscheidung im Sinne einer nachhaltigen Energieversorgung für die Bürgerinnen und Bürger getroffen. Es lag daher nahe, den ursprünglich rein forstlichen Begriff der Nachhaltigkeit auch bei der Konzeption der komplexen Industrieanlage aufzunehmen und erlebbar zu gestalten. Bei Tragwerk und Fassaden haben wir uns daher für den Baustoff Holz entschieden, den nachwachsenden, klima- und ressourcenschonenden Rohstoff des Oberlandes. In Summe sind für Maschinenhaus, Betriebsgebäude, Wärmezentrale und Halle 382 m³ Holz verbaut worden. Mit jedem verbauten Festmeter Holz wird auf die Lebensdauer eine Tonne CO<sub>2</sub> gebunden. Holzbau ist aktiver Klimaschutz. So wie die Strom- und Wärmeproduktion mit heißem Wasser aus der Tiefe.

Die Gemeinde Holzkirchen ist wie die gesamte Region Oberland zu knapp 50% bewaldet, die Privatwälder der Region stehen für eine besonders naturnahe Waldbewirtschaftung. Auch die Gemeinde selbst hat etwa 50 Hektar Waldbesitz. Mit der Entscheidung für den Baustoff Holz werden regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt.

Nach der Bundeswaldinventur wächst die in der Industrieanlage insgesamt verbaute Rundholzmenge allein im gemeindlichen Wald rechnerisch innerhalb nur eines Jahres wieder nach. Auf das gesamte Gemeindegebiet Holzkirchens bezogen leisten die naturnahen Wälder dies in 11 Tagen.



## Geothermie Holzkirchen, Bayern

ENTWURF Ferdinand + Gerth Planungsgesellschaft, Berlin  
TRAGWERKSPLANUNG Ingenieurbüro für Tragwerksplanung IFT, Berlin  
HOLZBAU Zimmerei Stoib, Warngau  
FOTOGRAFIE Daniel Schvarcz



1. Platz  
Publikumspreis



**Woody**  
Starnberg, Bayern

**ENTWURF** LSA Architekten, München  
**TRAGWERKSPLANUNG** M-Statik, Neubeuern  
**HOLZBAU** Essepi, Cavedine (Trento), Italien  
**FOTOGRAFIE** Ortwin Klipp



Der Neubau zweier Ferienhäuser entlang des Kanals am Nordufer des Starnberger Sees fügt sich harmonisch in das bestehende Ensemble aus hölzernen Fischerhütten ein. Die vorgehängte, hinterlüftete Holzfassade mit zwei unterschiedlichen Rautenformen erinnert an Fischschuppen. So strahlt der Flachbau trotz der schlichten kubischen Solitäre eine angenehme Wärme aus.

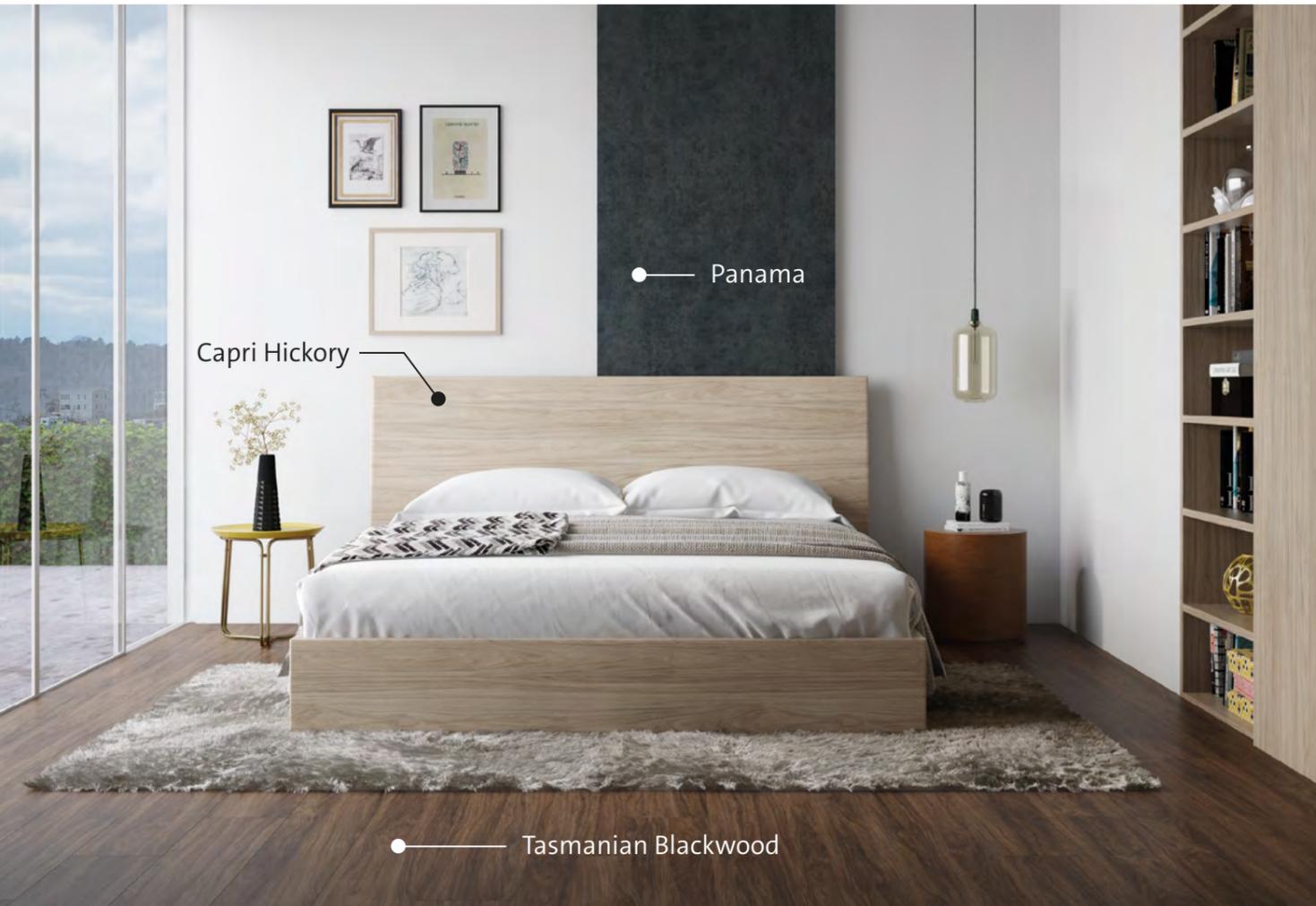
Aufgrund der Seenähe und des hohen Grundwasserspiegels war eine Unterkellerung nicht möglich. Die notwendige Technik wurde in einem Verbindungsbau zwischen den beiden Holzkuben untergebracht. Trotz jeweils weniger als 100m<sup>2</sup> Grundfläche bieten die Massivholzhäuser somit viel Wohnraum. Das Technikhaus verbindet das Ensemble und trennt die Kanalseite von den Parkplätzen und der steinernen Zufahrt. So entsteht eine exklusive Ruhezone am Wasser.

Die bis zu 8 Meter breiten Fensteröffnungen der Häuser projizieren die Ruhe der Wasserfläche in die Gebäude. Die raumhohen Fenster verschwinden in Wandtaschen und schaffen ein lichtdurchflutetes EG mit fließenden Übergängen zwischen Küche, Essbereich und Wohnzimmer hinaus auf die Terrassen. Im Zuge der Bebauungsplanänderung, für das sich südlich der zwei Ferienhäuser befindende neu konzipierte Strandbad und der im Norden situierten Wassersportsiedlung, bilden die Baukörper ein starkes Gelenk aus. Das Ensemble fügt sich durch die einfachen kubischen Formen gut in den städtebaulichen Kontext ein, ist aber durch die besondere Fassadengestaltung ein Blickfang.



**2. Platz**  
Publikumspreis





Als Oberflächenspezialist beliefert Schattdecor weltweit Kunden aus der Holzwerkstoff- und Möbelindustrie und über diese auch Architekten, Designer und Bauunternehmer. Das umfangreiche Produktportfolio besteht aus bedruckten oder imprägnierten Dekorpapieren und Finishfolien zur direkten Verarbeitung.

Lernen Sie uns kennen!  
[www.schattdecor.de](http://www.schattdecor.de)



Folgen Sie uns auf Instagram!  
[@schattdecorgroup](https://www.instagram.com/schattdecorgroup)

## Weitere Teilnehmer

- A [Atelier 3 ... 54](#)
- B [Balda Architekten ... 55](#)  
[Baldauf Prill Lutz Architekten ... 55](#)  
[Bathke Geisel Architekten ... 56](#)  
[Beer Bembé Dellinger Architekten und Stadtplaner ... 56](#)  
[Beham Architekten ... 57](#)  
[Brieger Christina, Architektin ... 57](#)
- D [Deppisch Architekten ... 58](#)  
[Ditz Architekturbüro ... 59](#)  
[Dressler Mayerhofer Rössler Architekten und Stadtplaner ... 59](#)
- F [ARGE Farthofer-Scheithauer ... 61](#)  
[Finsterwalderarchitekten ... 62](#)  
[Firn Architekten ... 62](#)  
[Frank Architekten ... 63](#)  
[Frank Probst Architekten ... 64](#)  
[Freisinger Richard, Architekt DI ... 64](#)  
[ARGE Architekten DI Michael Fuchs und DI Markus Fuchs ... 65](#)
- G [Gärtner + Neururer Architekten ZT ... 65](#)  
[Gassner & Zarecky Architekten ... 66](#)  
[Goldbrunner + Hrycyk Architekten ... 67](#)  
[Gratl Benedikt Architekturbüro ... 67](#)  
[Gruber HP Architekt ... 69](#)  
[Guggenbichler + Wagenstaller Architekten und Ingenieure BDA ... 69, 70](#)  
[GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München ... 71](#)
- H [Härtner Ito Architekten ... 71](#)  
[Hermann Torsten, Architekt ... 72](#)  
[Herz Architekturbüro ... 72](#)  
[Hirner + Riehl Architekten und Stadtplaner BDA ... 73, 74](#)  
[Huber-Meixner & Partner ZT ... 74](#)
- K [Kammerl + Kollegen ... 75](#)  
[Kaufmann Hermann + Partner ... 75](#)  
[Kengo Kuma ... 93](#)  
[Kotzinger Steinklammer Architektur ... 76](#)  
[Krieger Architekten BDA ... 76](#)
- L [Leupold Brown Goldbach Architekten ... 77](#)  
[LP Architektur ZT GmbH ... 79, 80](#)  
[Lüps Atelier ... 81](#)
- M [Madritsch\\*Pfurtscheller ... 81, 83](#)  
[Meyer Huber Architekten ... 84](#)  
[Moeller Philipp ... 84](#)  
[Multerer Architekten ... 85](#)  
[MW Architekten ... 54](#)
- P [Pool Leber Architekten ... 85](#)
- S [S+P Dinkel Architektur ... 86](#)  
[Schörghofer Planungsatelier ... 86, 87](#)  
[Snoheta Studio ... 87](#)  
[SPS Architekten ... 89, 90, 91](#)  
[Steinert Architekten ... 91](#)  
[Stieglmeier Architekten ... 92](#)  
[Studio Lois ... 92, 93](#)  
[Studio Lot ... 54](#)  
[Studio Rauch ... 93, 94](#)  
[su und z Architekten BDA ... 94](#)
- T [TeamK2 \(architects\) ZT GmbH ... 95](#)
- V [vonMeierMohr Architekten GbR ... 96](#)  
[Vorderhuber Architekturbüro ... 97](#)
- W [Wagner Büro ... 97](#)  
[Wölflick, Martin ... 98](#)

**Montessorischule**  
Neuötting, Bayern

**ENTWURF**  
ARGE Studio LOT | MW Architekten,  
Altötting

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Merz Kley Partner,  
Dornbirn, Vorarlberg

**HOLZBAU**  
Holzbau Moser KG, Hirschfeld

**FOTOGRAFIE**  
Antje Hanebeck

Der Straße zugewandt befinden sich die öffentlich zugänglichen Bereiche der Schule: Aula, Mehrzweckraum und die tieferliegende Sporthalle als Herzstück für schulische Veranstaltungen, die Verwaltungsräume als Anlaufpunkt für Eltern und Besucher.

Auf der Ost- und Westseite orientieren sich die 14 Klassenzimmer gleichberechtigt in den Innenhof und bilden mit ihren vorgelagerten, teilüberdachten Klassengärten den Auftakt zur gemeinsamen Pausenhoffläche.

Gegenüber den Klassenräumen finden sich neben den nötigen Nassräumen ergänzend pädagogisch genutzte Fluraufweitungen, Teeküchen und kleinere Fachräume. Dadurch entstehen kompakt organisierte Klassengemeinschaften.



**Grundschule, Kindergarten und Kinderkrippe**  
**Pater-Rupert-Mayer Schulzentrum**  
Pullach im Isartal, Bayern

**ENTWURF**  
balda Architekten, Fürstenfeldbruck

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Planungsgesellschaft Dittrich,  
München

**HOLZBAU**  
Grossmann Bau, Rosenheim

**FOTOGRAFIE**  
Quirin Leppert

Die bestehende Grundschule am Pater-Rupert-Mayer Schulzentrum wird durch einen Neubau mit 4-zügiger Ganztageschule, einem 3-gruppigen Kindergarten und einer 2-gruppigen Kinderkrippe ersetzt.

Durch die Aufteilung der Schule in mehrere kleine Lernhäuser entstehen übersichtliche Einheiten, die geneigten Dächer über den einzelnen Baukörpern stärken die Eigenständigkeit der Häuser und wirken identitätsfördernd.



**Erweiterung Hotel**  
**»Der Waldhof«**  
Zell am See, Land Salzburg

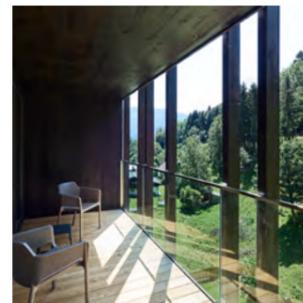
**ENTWURF**  
Atelier 3,  
Saalfelden, Land Salzburg

**FOTOGRAFIE**  
Bruno Klomfar

Die besondere Herausforderung war, dass sämtliche Funktionen in einem getrennten Neubau untergebracht sind und diese nach Anschluss an den Bestand sich selbstverständlich und übersichtlich an diesen »andocken« sollen. Der Bestand sollte größtenteils so erhalten bleiben, wurde jedoch schlussendlich auch grundlegend umgebaut, da die zeitlich Komponente der verschiedenen Bereiche doch zu sehr ablesbar gewesen wäre.

Gelöst wurde die Verbindung des neuen Baukörpers mit den Bestand einerseits unterirdisch durch einen großzügigen Verbindungsgang, einer DORFGASSE gleich, und oberirdisch durch einen verbindenden MARKTPLATZ.

Entlang der »Gasse« im UG gibt es ähnlich wie in einer Altstadt immer etwas zu sehen, wie etwa Geschäftsanlagen (Vitrinenanlagen), Brücken (Rampen mit Holzbohlen) oder Brunnenanlagen (Wasserbecken) mit fließendem Wasser.



**Landratsamt und Landwirtschaftsschule**  
Weilheim, Bayern

**ENTWURF**  
Baldauf Prill Lutz Architekten,  
Schongau

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Wolfgang Müller Ingenieure,  
Schongau

**FOTOGRAFIE**  
Jens Ellensohn

Aufgrund des akuten Platzmangels wurde das Verwaltungsgebäude um ein Stockwerk erweitert. Der vormals offene Innenhof wurde zum geschlossenen Atrium aufgewertet und dient als zentrale Kommunikations- und Erschließungszone.

Die Aufstockung wurde aus Gewichts- und Bauzeitgründen mittels vorgefertigten Holzelementwänden ausgeführt. Hierzu mussten Lasten der überkragenden Bauteile im Atrium bis ins Erdreich abgefangen werden. Dies erfolgte mittels »Baubuchenstützen«, welche als sichtbare, schlanke Stützen, die die statischen und brandschutztechnischen Belange erfüllen, bewerkstelligt.

Um das zentrale Atrium besser zu beleuchten, wurden vier große Lichtkuppeln in das Dach eingeschnitten.



**Haus am Hang**  
Degerndorf, Bayern

**ENTWURF**  
Bathke Geisel Architekten,  
München

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Merz Kley Partner,  
Dornbirn, Vorarlberg

**HOLZBAU**  
A. Maicher, Tattenhausen

**FOTOGRAFIE**  
Stefan Müller-Naumann,  
Bathke Geisel Architekten

Das Einfamilienhaus am Hang im Süden Münchens liegt am Ortsrand des Dorfes auf einer zuvor landwirtschaftlich genutzten Wiese. Es verändert die Topografie nur geringfügig – die Form artikuliert sich »wie in den Hang gesteckt«. Auf Plateaus und Abgrabungen wurde verzichtet. Terrasse und Eingangsbereiche sind in das Haus eingeschnitten.

Treffpunkt im Inneren ist der der Ess- und Wohnbereich im Obergeschoss: er liegt zwischen der Wohnebene der Eltern im Dach und dem Bereich der Kinder im Erdgeschoss. An Küche und Essbereich grenzt die Terrasse im Südwesten. Sie öffnet sich stützenfrei über Eck – mit Blick in die Alpen. Der Einschnitt an der Ostseite bildet den Eingangsbereich mit Sitzmöglichkeit und Zugang in den Garten.



**Haus für Kinder**  
Sachsenkam, Bayern

**ENTWURF**  
Beham Architekten, Dietramszell

**FOTOGRAFIE**  
Beham Architekten

Die 40 m lange und 20 m breite Kindertagesstätte mit komplett offenem pädagogischen (»open doors«) sowie inklusionsfähigen Konzept für 100 Kinder wurde in nur 6 Monaten geplant und durch die Wahl eines vorfabrizierten Holzbaus in weiteren 6 Monaten gebaut.

Als sinnbildliches Vorbild für das Gebäude wurde das Haus herangezogen, von dem jedes Kind träumt. Das Baumhaus.

Damit in den Nutzungen der Geschosse keine raumqualitativen Unterschiede, sondern gleichwertige Bezüge zur umgebenen Landschaft entstehen, wird die Natur auch im Obergeschoss förmlich ins Gebäude geholt.

Die in die Kubatur eingeschnittenen Lichthöfe mit ihren Bäumen stellen von den Obergeschossräumen Blickbeziehungen zum Ast- und Blätterwerk her und wecken Assoziationen zu den innerräumlichen Atmosphären eines Baumhauses. Die Grundrisse sind so entworfen, dass aus jedem Raum Blickbeziehungen zu umliegenden Bäumen, der angrenzenden Moorlandschaft, und der Dorfkirche entstehen.



**Quartier Garmisch –  
Altes Garmisch neu gelebt**  
Garmisch-Partenkirchen,  
Bayern

**ENTWURF**  
Beer Bembé Dellinger Architekten  
und Stadtplaner, Greifenberg

**FOTOGRAFIE**  
Stefan Müller-Naumann

In Bezug auf die historische Gebäudetypologie und die Strassenraumfassung in der Höllentalstraße wurde für die Neuordnung Krankenhausareal im Wettbewerb 2011 eine Bebauungsstruktur entwickelt, die in Fortschreibung städtebaulicher Körnung zeitgemäße Angebote für innerstädtisches Wohnen anbieten kann.

Gestaffelt um einen gemeinschaftlichen Wohnhof entsteht auf Basis zweier unterschiedlich breiter Haustypen und daraus addierter Gruppen eine neue Nachbarschaft, die sich räumlich mit ihrem Umfeld vernetzen und aufgrund der Quartiergarage private und halböffentliche Räume in Zuordnung der Häuser autofrei und aneignungssoffen anbieten kann.

Mehrgenerationen-, Paar- und Familienwohnen wurden – wie auch unterschiedliche Kombinationen von Wohnen und Arbeiten – mit den 29 hier lebenden Parteien individuell in Grundriss-Struktur und Ausbau entwickelt.



**Baumhaus**  
Wasserburg am Inn,  
Bayern

**ENTWURF**  
Architektin Christina Brieger,  
Rosenheim

**HOLZBAU**  
Zimmerei Brunner, Vogtareuth

**FOTOGRAFIE**  
Thomas Drexel

Das Einfamilienhaus für eine 4-köpfige Familie wurde in Massivholzbauweise (Nebengebäude in Holzrahmenbauweise) errichtet und im Herbst 2018 fertiggestellt.

Das Grundstück liegt am südlichen Ortsrand eines Vorortes von Wasserburg am Inn. Die dreieckige Grundstücksform und knappe behördliche Vorgaben bildeten einen engen Rahmen für die Planungen.

Der umgebende Baumbestand schränkte ein, stellte aber auch eine zu betonende Qualität des Grundstücks dar. Vor allem die Linde im Süden des Hauptbaukörpers prägte den Entwurf. Von Süden aus betrachtet scheint das Obergeschoss zu schweben, und erweckt den Eindruck eines Baumhauses. Auch der Baumbestand des großzügigen, ostseitig angrenzenden Grundstücks wirkt im und am Baukörper.



**Showroom + Bürogebäude**  
Pulling, Bayern

**ENTWURF**  
Deppisch Architekten, Freising

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Merz Kley Partner,  
Dornbirn, Vorarlberg

**HOLZBAU**  
Schmid Holzbau, Bobingen

**FOTOGRAFIE**  
Marius Ballasus

Das bestehende Produktionsgebäude aus dem Jahre 2011 wurde 2019 durch ein Ausstellungs- und Bürogebäude erweitert. Die Formsprache des Gebäudes ist analog zur bestehenden Konzeption der Produktionshalle: durch eine offene, ganzseitige Fassade wird eine individuelle Beziehung zwischen Innen- und Außenbereich geschaffen, der die übrige Raumkonzeption bestimmt und definiert.

Der Baukörper greift die bestehende Dachneigung auf und ergänzt die Dachtypologie. Optisch wurde die selbe Fassadenbekleidung gewählt, welche sich jedoch durch eine weitere Deckschicht aus Holz unterscheidet. Das Logo des Bauherrn wurde als gleichfarbiges Relief in die zweite Schicht der Westfassade integriert. Neubau und Bestand bilden eine gestalterische Einheit – ein Ensemble.



**Erweiterung eines Wohnhauses durch einen Büroanbau**  
Waging am See, Bayern

**ENTWURF**  
Architekturbüro Ditz, Waging am See

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Ingenieurbüro Zahn, Traunreut

**HOLZBAU**  
Holzbau Koch, Ainring

**FOTOGRAFIE**  
Thomas Ditz

Als Erweiterungsbau zu einem bestehenden Wohnhaus wurde dieser Büroanbau im Jahr 2019 errichtet.

Der Baukörper ruht auf einem vormaligen Carport welcher zu einer Garage umfunktioniert wurde. Der Zwischenbereich von Büro zu Wohnhaus ist zum einen als Bürozugang, zum anderen als überdachter Terrassenbereich für die Privatnutzung konzipiert.

Die Materialität des Bestandes wurde durch die Verwendung der senkrechten roten Bretter- und Lärchenholzschalung aufgenommen.



**Seniorenwohnen**  
Schechen, Bayern

**ENTWURF**  
Deppisch Architekten, Freising

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Planungsgesellschaft Dittrich, München

**HOLZBAU**  
Obermeier Holzbau, Bad Endorf

**FOTOGRAFIE**  
Marius Ballasus

Nach einer intensiven Diskussion der Gemeinde Schechen zum demografischen Wandel und veränderten Lebensstrukturen wurde 2014 ein neues Konzept für Wohnen und Nachbarschaft in der Gemeinde entwickelt. Die dafür gegründete Molest Mitterhuber Stiftung hatte zum Ziel, eine Wohnanlage für ältere und betreutes Wohnen zu errichten und zu betreiben. Das Projekt ist das erste, im Rahmen des Kommunalen Wohnraumförderprogramms der Regierung von Oberbayern realisierte Bauwerk.

In seiner Grundform orientiert sich das Wohngebäude an den landwirtschaftlichen Gebäuden der Umgebung. Mit dem Gemeinschaftshaus fasst das klar umrissene Ensemble einen zentralen ebenerdigen Hof. Von hier führt der Fußweg zum Ortskern. Pultdächer öffnen sich zur Umgebung.



**42 Reihenhäuser am Harthof**  
München, Bayern

**ENTWURF**  
Dressler Mayerhofer Rössler Architekten und Stadtplaner, München

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Süss Staller Schmidt Ingenieure, München

**HOLZBAU**  
Rubner Holzbau, Augsburg

**FOTOGRAFIE**  
Florian Braun

Die Baumaßnahme setzt die Umbaumaßnahme Am Harthof fort, bei welcher nicht sanierbare Bausubstanz der »Volkswohnanlage am Harthof« aus den 40igern durch Abriss neu ersetzt wird.

Die Reihenhäuser werden in drei ähnlich ausgebildeten Clustern angeordnet, die Wohnraum für Familien bis 6 Personen bieten. Dabei gruppieren sich jeweils drei Reihenhausbaukörper und ein eingeschossiger Nebenraumbaukörper mit Müll- und Fahrradräumen um einen gemeinschaftlichen baumbestandenen Erschließungshof. Durch die Ausbildung verschiedener Reihentypen (Südtyp, Osttyp und Westtyp) entsteht eine Variation aus verschiedensten Häusern mit unterschiedlichen Lagequalitäten... mit Parkgarten und Westloggia, mit Westgarten und Frühstücksvorhof oder die grossen Südtypen.





# Qualität ist einfach.



**Wenn man gemeinsam  
optimale Lösungen schafft.**

**Bei Ihren finanziellen  
Wünschen und Zielen  
unterstützen wir Sie als  
kompetenter Partner.**

spk-ro-aib.de

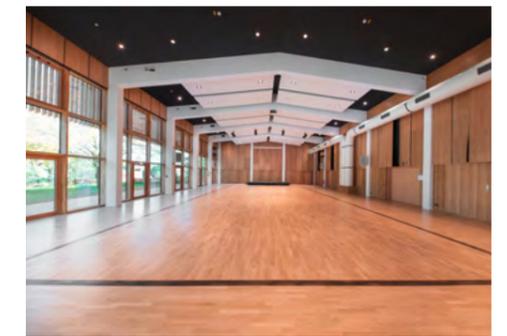
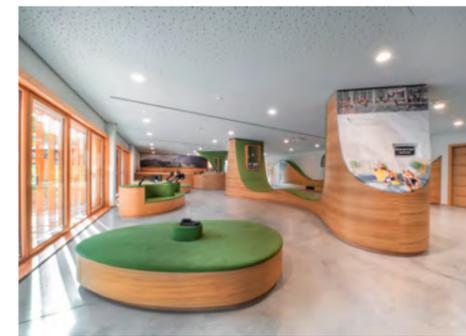
 **Sparkasse  
Rosenheim-Bad Aibling**

## **Umbau Altes Bad** Unterwössen, Bayern

**ENTWURF**  
ARGE Farthofer-Scheithauer,  
Freilassing  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Dipl. Ing. Josef Roitner, Freilassing  
**HOLZBAU**  
Zimmerei Hans Linner, Unterreit  
**FOTOGRAPHIE**  
Dennis Gappmaier

Das 1974 errichtete und bis 2014 betriebene ehemalige Hallenbad in Unterwössen, welches bereits im Bestand Vereinsnutzungen beinhaltet hatte, wurde zu einem großzügigem Bürgerzentrum umgebaut. Basis hierfür bildete eine breite Beteiligung der örtlichen Bevölkerung wo in vielen Workshops zusammen mit der Gemeinde Nutzungskonzepte erarbeitet wurden.

Die Gebäudekontur blieb mit Ausnahme des neuen Vordaches beim Haupteingang in Vollholzbauweise und einem Aufzug der die barrierefreie Erschließung gewährleistet unverändert. Im neuen Nutzungskonzept bilden die Mehrzweckhalle in der ehemaligen Schwimmhalle, die neue Tourismus-Information mit einer Almenausstellung und eine Kinderkrippe die Hauptnutzungen. Im Obergeschoß befinden sich noch Vereinsräume für Schützen- und Trachtenvereine sowie Seminar- und Schulungsbe- reiche.



## **Wohnbau Ponschabastraße** Wasserburg am Inn, Bayern

**ENTWURF**  
ARGE Farthofer-Scheithauer,  
Freilassing  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Dipl. Ing. Sonja Taubenberger,  
Stephanskirchen  
**HOLZBAU**  
Zimmerei Hillebrand,  
Wals-Siezenheim, Land Salzburg  
**FOTOGRAPHIE**  
cs-arch

Um das mit einem umlaufenden Oberlichtband belichtete 3-geschos- sige Atrium in Stahlbeton grup- pieren sich nun 23 barrierefreie Wohneinheiten unterschiedlicher Größe. Die sich hier befindenden Gemeinschaftsflächen fördern Kommunikation und das Miteinan- der der Bewohner.

Energetisch nutzt das Gebäude die Nähe zum Bestand. Daher reicht für die Abdeckung der Regellast eine Luft-Wärmepumpe. Für die Spitzen- last wird auf das Heizsystem des Seniorenheimes zurückgegriffen

Für die Konstruktion des Holzbaues wurde die Ausführung mit Riegel- wänden sowohl für die tragenden Außen- als auch Innenwände gewählt. Die Decken wurden in Brettsperrholz in Sichtqualität ausgeführt.



**Biometzgerei & Gasthaus**  
Stephanskirchen, Bayern

**ENTWURF**  
Finsterwalderarchitekten,  
Stephanskirchen

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Ingenieurbüro Wagner, Gangkofen

**HOLZBAU**  
Rottmüller, Bad Aibling

**FOTOGRAFIE**  
Josefine Unterhauser

Das Gebäude besteht aus 3 Teilen. Der erste Teil ist der sogenannte Aufstallbereich, wo die Tiere angeliefert werden. Der Zaun und der überdachte Teil sind aus Holz, mit einer Dachschalung aus ungehobelten Fichtenbrettern.

Küche, Verkaufsraum & die Gaststätte sind in Holzbauteile errichtet. Außen ist das Gebäude mit einer Lärchenstulpschalung verkleidet, die mit einer speziellen Fräsung an Schindeln erinnert, aber deutlich günstiger ist. Im Innenraum ist viel von dem PHE in Sichtqualität zu erleben, was neben der schönen Optik auch eine gute Raumakustik schafft. Die riesigen Fenster sind aus Eichenholz gefertigt. In den vorgelagerten Biergarten wurden Kastanien und Linden gepflanzt. Große Findlinge & Pflanzkästen definieren den Raum.



**Tradition 5.0 – Neubau und Erweiterung eines Hotelgebäudes**  
Rosenheim, Bayern

**ENTWURF**  
Frank Architekten, Eggenfelden

**TRAGWERKSPLANUNG**  
M-Statik, Neubeuern

**HOLZBAU**  
Maicher Zimmerei – Holzbau,  
Tattenhausen

**FOTOGRAFIE**  
Andreas Jacob

Der Neubau ersetzt das alte Nebengebäude und fügt sich dezent und zurückhaltend in zweiter Reihe in die historische Hofanlage ein. Der stringente Entwurf greift die typologischen Besonderheiten des regionalen Baustils und bestehender Gebäude auf und interpretiert diese neu.

Auf einem massiven, zurückgesetzten Sockelgeschoss mit Gemeinschaftsräumen, vier Zimmern und Funktionsräumen wird ein zweigeschossiger Holzbau mit zusätzlich 16 Zimmern aufgesetzt. Der Neubau will keine Konkurrenz zu den bestehenden Gebäuden schaffen, sondern versucht durch seine zurückhaltende Einfachheit die bestehenden Gebäude zu stärken. Die Platzierung des Neubaus hinter dem Bestand bildet und verstärkt erneut die traditionelle Hofstruktur.



**Bildungszentrum Going**  
Going am Wilden Kaiser, Tirol

**ENTWURF**  
Firn Architekten, Kitzbühel, Tirol

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Baucon, Kitzbühel, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
Firn Architekten

Die neue Erschließung der Schule erfolgt zentral und gut erkennbar an der Südseite im Untergeschoß. Dort sind die Garderobe, der Werkraum mit eigenem Freibereich und nordseitig die sonstigen notwendigen Nebenräume, wie Lehrmittellager und Technik untergebracht.

Die Garderoben und Aufenthaltsbereiche der Musikkapelle wurden südseitig in den bestehenden Mitteltrakt übersiedelt. Der Innenhof im Erdgeschoß ist nun zusätzlich über eine zentrale überdachte Außentreppe erreichbar. Sie funktioniert wie ein Trichter, der sich in Richtung Vorplatz öffnet und dadurch eine einladende Zugangssituation zum Innenhof und in den Dorfsaal schafft.

Der Schulhof wurde zum integralen Bestandteil des Schulgebäudes. Die trichterförmigen Zugänge im Osten und über die Außentreppe im Süden verschaffen ihm eine introvertierte Behaglichkeit.



**Kleiner Bruder/Kleine Schwester – Neubau eines Einfamilienhauses**  
Rosenheim, Bayern

**ENTWURF**  
Frank Architekten, Eggenfelden

**TRAGWERKSPLANUNG**  
M-Statik, Neubeuern

**HOLZBAU**  
Maicher Zimmerei – Holzbau,  
Tattenhausen

**FOTOGRAFIE**  
Andreas Jacob

Wie ein Annex an dem neuen Hotel wirkt das Einfamilienhaus H das für die 5. und 6. Generation der Wirtsleute eines Traditionsgasthofes in Westerdorf St. Peter/Rosenheim entworfen und gebaut wurde.

Gewünscht war ein schlichtes, einfaches und kostengünstiges Eigenheim das im Zuge eines Hotelneubaus für die Familie mit drei Kindern erstellt werden sollte. Räumlich nah am Betrieb doch mit der notwendigen Distanz als Rückzugsort für das Privatleben der Familie. Angelehnt an den Gebäudetyp des Hotelneubaus befinden sich in einem massiven Sockelgeschoss die gemeinschaftlichen Räume der Familie mit Eingang, Diele und Funktionsräumen sowie einem großen Wohnraum für das gemeinsame, zentral Leben mit Kochen, Essen und Entspannen.



**beccult –  
Haus der Bürger und Vereine**  
Pöcking, Bayern

**ENTWURF**  
fpa Frank Probst Architekten,  
München

**TRAGWERKSPLANUNG**  
bbi Bracher Bock Ingenieure,  
München

**HOLZBAU**  
IHR Tischler, Harth-Pöllnitz

**FOTOGRAFIE**  
Florian Holzherr

Das Haus der Bürger und das Haus der Vereine sind erdgeschossige Baukörper mit prägnanten Satteldächern. Materialität und Detaillierung sind bei beiden Gebäuden gleich. Dadurch sind sie stark aufeinander bezogen und bilden ein stimmiges Ensemble.

Die Gebäude orientieren sich an anonymer ländlicher Architektur. Große ungestörte Dachflächen, wenige großflächige Öffnungen, einheitliche sägeraue Holzfassaden schaffen in sich ruhende Baukörper.

Im Haus der Bürger sind Bürger-saal, Gastronomie, Foyer mit Toiletten sowie Lager- und Nebenräume untergebracht. Im Haus der Vereine befinden sich der Schützenverein mit Schießstand und die Blasmusik mit Proberaum. Der Dachraum wurde mit zwei zweigeschossigen Wohnungen ausgebaut.



**Reithalle Fohlenhof**  
Ebbs, Tirol

**ENTWURF**  
Architekt DI Richard Freisinger,  
Innsbruck, Tirol

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Fiedler-Stöffler ZT, Innsbruck, Tirol

**HOLZBAU**  
Höck, Kundl, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
Jürgen Scharmer

Die neue Reithalle ist neben dem täglichen Reitbetrieb als Multifunktionshalle für diverse Veranstaltungen konzipiert und mit entsprechender Gebäudetechnik und den erforderlichen Fluchtwegen ausgestattet.

Der Baukörper verdeckt die bestehende, steile Geländekante, nimmt durch eine zugeschaltete Rampe die Geländeneigung auf und leitet die Besucher vom Haupteingang überdacht und behindertengerecht zum Zentrum des Fohlenhofes sowie zum Eingang der Reithalle. Mit einer 60x20 m großen Reitfläche erfüllt diese internationale Standards, eine rundumlaufende Holzbande trennt die Besucher vom Pferdebetrieb.

Die Fassade wurde mit Holzlamellen ausgeführt, die als Sonnenschutz und Unterkonstruktion für die eingespannten, transparenten Windnetze dienen.



**Musikpavillon**  
Kirchdorf, Tirol

**ENTWURF**  
ARGE Architekten DI Michael Fuchs  
und DI Markus Fuchs, Innsbruck  
und Kufstein, Tirol

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Hanel Ingenieure – DI Carlo Chiavistrelli,  
St. Johann in Tirol

**HOLZBAU**  
Holzbau Oberleitner, Waidring, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
David Schreyer

Der Musikpavillon in Kirchdorf ist der letzte Baustein einer weitreichenden Umgestaltung des Ortszentrums. Rund um einen neuen Platz wurden mehrere Gebäude errichtet bzw. umgestaltet, in der Mitte steht als gestalterischer Kern der Musikpavillon. Er ist ein freistehender und von allen Seiten sichtbarer Solitär mit großer Zeichenhafteigkeit, ein Kristallisationspunkt der gelebten dörflichen Kultur, das Wahrzeichen einer neuen Zeit.

Er besteht aus einem Falwerk aus massiven Holzelementen, die durch ihre Formgebung die Stabilität des Gebäudes sicherstellt und gleichzeitig die Funktion der gezielten Schallreflexion übernimmt. Erneuert die traditionelle Hofstruktur.



**Krankenpflegeschule**  
Kufstein, Tirol

**ENTWURF**  
Architekten Gärtner + Neururer ZT,  
Vöcklabruck, Oberösterreich

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Dipl. Ing. Josef Koppelhuber,  
Rottenmann, Steiermark

**HOLZBAU**  
Holzbau Lengauer-Stockner,  
Schwoich, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
Andrew Phelps

Der nördlich gelegene Haupteingang samt überdachten Vorplatz und Autoabstellplätzen leitet den Besucher in ein zentrales Foyer. Um einen reibungslosen Tagesablauf zu gewährleisten, wurden Verwaltungs- und Pausenbereiche sowie die Garderoben der Schüler und Schülerinnen im Erdgeschoss untergebracht.

Die Erschließung des Gebäudes erfolgt über eine einläufige Treppe, der sich an eine zweigeschossige, geschwungene Stampfbetonwand schmiegt. Der gesamte zentrale Luftraum wird über ein großzügiges, elliptisches Oberlicht erhellt. Die Räume des Obergeschosses (Klassen, Medienräume, Bibliothek) sind blockartig um den zentralen Erschließungs- und Kommunikationsbereich angeordnet.



**Einfamilienhaus**  
Moosach, Bayern

**ENTWURF**  
Gassner & Zarecky Architekten,  
Riemerling  
**HOLZBAU**  
HUP, München  
**FOTOGRAFIE**  
Andreas Kellner

- DAS KONZEPT**
- die freistehende Garage entfällt und wird ins Haus integriert
  - der Grundriss passt sich dem schrägen Zuschnitt des Grundstückes an und bildet in der Grundfläche ein Parallelogramm
  - Küche und Essen im Erdgeschoss erweitern sich westlich in den Garten
  - die Pergola und ein Abstellraum binden an die westliche Grenzbebauung vom Nachbarn an
  - der Wohnraum befindet sich im Obergeschoss und ergänzt den Gartenbezug im Erdgeschoss mit dem
  - freien Blick in die Landschaft
  - alle Räume werden mit einem durchgehenden Rückgrat der Nebenräume stringent geordnet
  - grosse Öffnungen im Erdgeschoss gliedern die Fassade und verbinden Eingang und Austritt, Innen und



**Gemeindezentrum  
Heilandskirche**  
Unterhaching, Bayern

**ENTWURF**  
Goldbrunner + Hrycyk Architekten,  
München  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
BCI Blankenhagen + Cohrs, Freising  
**HOLZBAU**  
Peter Rehlklaus, Lauben  
**FOTOGRAFIE**  
Stefan Müller-Naumann

Das neue Gemeindezentrum schafft im Zusammenspiel mit der Heilandskirche einen Innenhof mit hoher Aufenthaltsqualität. Alle Räume des Gemeindehauses orientieren sich zu dieser Mitte.

Das Gebäude nimmt sich zurück und reagiert damit auf den vorhandenen Baumbestand und die Kirche. Der Innenhof schafft einen sinnlichen und gemeinschaftlichen Raum in der Mitte umgeben von Kirche, Gemeindehaus und Baumbestand. Der Innenhof öffnet sich nach Westen und lädt zum Betreten ein.

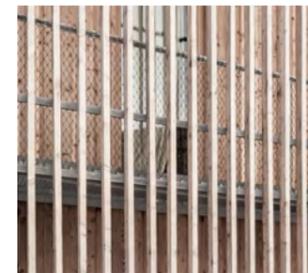
Das Bauensemble will eine stimmige Balance zwischen Offenheit und Ausstrahlung einerseits sowie Ruhe und Intimität schaffen.



**Hausensemble**  
Polling, Bayern

**ENTWURF**  
Gassner & Zarecky Architekten,  
Riemerling  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Lauerer & Krenn, Osterhofen  
**HOLZBAU**  
Anton Ambros, Hopferau  
**FOTOGRAFIE**  
Gregor Szinyai

- DAS KONZEPT**
- die versetzt stehenden Garagen schirmen ab und bilden den Auftakt
  - die vier Baukörper, gemeinsam mit dem zentralen Baum und den Pflasterflächen, ergeben einen privaten Platz
  - der Hauptbaukörper des Wohnhauses wird durch den Gebäudeteil der Nebenräume zu einer L-Form erweitert
  - das mit einer Pergola überdachte Entree erweitert die L-Form des Wohngebäudes zu einem Atrium
  - vorgesetzte Lattenfassade, eine homogene und durchlässige Hülle, kaschiert den vorgeschriebenen Dachüberstand sowie die unregelmäßigen Fensteröffnungen
  - die beiden Häuser schwimmen fließend, ohne begrenzende Zäune in der grünen Wiese
  - schoss gliedern die Fassade und verbinden Eingang und Austritt, Innen und



**Naturpark-Infozentrum**  
Scharnitz, Tirol

**ENTWURF**  
Architekturbüro DI. Benedikt Gratt,  
Hall in Tirol  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Aste-Weissteiner + Huter & Söhne,  
Innsbruck, Tirol  
**HOLZBAU**  
Huter & Söhne, Innsbruck, Tirol  
**FOTOGRAFIE**  
Günter Richard Wett

Das Gesamtprojekt wurde im Talboden, direkt neben der Isar, der »Länd«, einem ehemalige »Landeplatz« der in den drei Täler geschlägerten Bäume situiert. Neben einer kleinteiligen, an den auslaufenden Berghängen situierten Bebauung zeichnet sich der Talboden in diesem Gemeindegebiet durch eine sehr inhomogene Baustruktur aus. Dieser Ortsteil wird durch überproportionale, scheinbar willkürlich platzierte Parkplatzflächen besetzt. Eine ordnungs- und orientierungsstiftende bauliche Struktur sucht man hier vergebens.

Durch den Neubau sollte das Tor, der »Startplatz« ins Karwendel auch baulich akzentuiert werden. Das Infozentrum Scharnitz soll durch seine Situierung, Größe und Ausgestaltung für diesen Ortsteil eine »Adresse« festschreiben und Orientierung schaffen.



# STARKE ABSOLVENTEN (m/w/d) FÜR EIN STARKES UNTERNEHMEN



Saal Cambridge auf dem B&O Parkgelände in Bad Aibling (SCHANKULA Architekten)

**Wir bieten Dir eine hervorragende Arbeitsatmosphäre in einem wertorientierten Unternehmen mit 60-jähriger Tradition und noch viel mehr:**

- ✓ Ein unbefristeter Arbeitsvertrag in einem innovativen Unternehmen mit kontinuierlichem Wachstum
- ✓ Flache Hierarchien mit kurzen Entscheidungswegen
- ✓ Vielfältige Aufgaben mit Gestaltungsmöglichkeiten und Verantwortungsübernahme

**Werde Teil der B&O Familie!**

**B&O Gruppe  
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 14  
83043 Bad Aibling**

[karriere@bo-gruppe.de](mailto:karriere@bo-gruppe.de)  
[www.bo-gruppe.de/karriere](http://www.bo-gruppe.de/karriere)

## Revitalisierung Hof Neuhäusl Scheffau, Tirol

**ENTWURF**  
Architekt HPGruber,  
Innsbruck, Tirol  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
FS1 Fiedler Stöffler ZT,  
Innsbruck, Tirol  
**HOLZBAU**  
Zimmerei Rampanelli,  
St. Johann in Tirol  
**FOTOGRAFIE**  
David Schreyer

Das »Neuhäusl« im Gemeindegebiet Scheffau in Tirol wurde vor etwa 300 Jahren errichtet.

In den letzten 20 Jahren stand das Gebäude leer und wurde nach und nach dem Verfall preisgegeben. Das äußere Erscheinungsbild des alten Bauernhauses sollte erhalten bleiben. Dadurch war man gezwungen, eine konsequente Innendämmung umzusetzen, was jedoch auch den Vorteil einer gezielten Minimierung vorhandener Wärmebrücken mit sich brachte. Im Inneren wurden die Räume neu strukturiert, um modernen Wohnansprüchen zu entsprechen, und seinen neuen Nutzern höchste Behaglichkeit bieten zu können.



## Hotelerweiterung in Holzmodulbauweise Söllhuben, Bayern

**ENTWURF**  
Alois Juraschek //  
Guggenbichler + Wagenstaller  
Architekten und Ingenieure BDA,  
Aschau im Chiemgau // Rosenheim  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Seeberger Friedl und Partner,  
München  
**HOLZBAU**  
Schreiner Holzbau, Thalham  
**FOTOGRAFIE**  
Guggenbichler + Wagenstaller

Die Hotelerweiterung – eine Symbiose zwischen ländlichem Bauen und moderner Architektur. Sie greift die dörfliche Bebauungsstruktur und die voralpenländliche Bauweise auf. Die Architektur ist modern, aber dezent, sodass sich der Neubau dem Hauptgebäude unterordnet. Stein und Holz sind dominierend und bilden die Übersetzung der Natur- mit der Kulturlandschaft.

Der Neubau, der anstelle eines alten Schuppens gebaut wurde, schafft es Nachhaltigkeit und ein klares architektonisches Konzept möglichst kostengünstig und zeiteffizient miteinander zu vereinen. Das Gebäude besteht aus 20 Raummodulen, wobei ein Zimmer einem Modul entspricht, welche vorgefertigt auf der Baustelle montiert wurden.



**Anbau an ein Bauernhaus**  
Gailing, Bayern

**ENTWURF**  
Guggenbichler + Wagenstaller  
Architekten und Ingenieure BDA,  
Rosenheim

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Guggenbichler + Wagenstaller,  
Rosenheim

**HOLZBAU**  
Johannes Wittmann Zimmerei,  
Riederling

**FOTOGRAFIE**  
Guggenbichler + Wagenstaller

An einer bestehenden Hofanlage sollte eine zusätzliche Wohneinheit für eine dreiköpfige Familie geschaffen werden, der jugendliche Sohn sollte eine eigene Wohneinheit bekommen, die man später auch als Ferienwohnung umnutzen kann.

Ausgangslage dabei war ein Wohnbereich im vorderen Teil des Hofes, der außen noch unverputzt ist und einer nach Norden platzierten, angegliederten Scheune in Holzbau und saniertem Dachstuhl, die als Werkstatt genutzt wurde.

Ein zweigeschossiger Querbau war an die Scheune angebaut und diente bisher als Lager und Unterstellmöglichkeit für Fahrzeuge.



**Gollierstraße,  
Schwanthalerhöhe**  
München, Bayern

**ENTWURF**  
GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München

**FOTOGRAFIE**  
GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München

An der Gollierstr. 86, 86a, 84, 84a-c, sowie Westendstr. 151 wurden 5 Häuser modernisiert und ein Neubau in elementierter Holzbauweise errichtet. Es entstand ein Nutzungsmix von 5.165 m<sup>2</sup> Wohn- und 326 m<sup>2</sup> Gewerbefläche sowie 31 Tiefgaragenplätzen.

Die besondere Aufgabe bestand darin, in einer innerstädtischen Blockbebauung attraktive und begrünte Höfe für die Mieter und Anwohner erlebbar zu machen. Die Durchgängigkeit schafft räumliche Zonierung und Großzügigkeit zwischen den beiden Grundstücken Gollierstr. und Westendstr.

Die bestehenden Rückgebäude mit gewerblicher Nutzung im Hof Gollierstr. 84 und 86a wurden abgebrochen. Der ökologische Neubau in Holzbauweise, der maßstablicher ist und somit den angrenzenden Nachbarn mehr Belichtung verschafft, lässt mehr Zwischenräume zur Begrünung zu.



**Haus für Kinder**  
Riederling, Bayern

**ENTWURF**  
Guggenbichler + Wagenstaller  
Architekten und Ingenieure BDA,  
Rosenheim

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Guggenbichler + Wagenstaller,  
Rosenheim

**HOLZBAU**  
Aicher Holzbau, Halfing

**FOTOGRAFIE**  
Guggenbichler + Wagenstaller

Das Haus der Kinder besteht aus vier einzelnen Häusern, die über Spielfläche inklusive Innenhof miteinander verbunden sind. Durch diese Anordnung entsteht ein sogenannter »Dorf im Dorf Charakter«, der sich zum einen in die dörfliche Struktur der umliegenden Wohngebiete eingliedert und zum andern eine zukünftige Erweiterung des Gebäudes ohne Einschränkung des laufenden Betriebes ermöglicht.

Des Weiteren ist diese Form auf die kindlichen Bedürfnisse ausgerichtet.

Durch die kleinteiligere Struktur der Gesamtfläche ist das Gebäude für die Kinder maßstabgerechter und sie können sich so besser darin orientieren und zurechtfinden.



**Neubau einer  
Kindertagesstätte**  
Bad Reichenhall, Bayern

**ENTWURF**  
Härtner Ito Architekten, Stuttgart

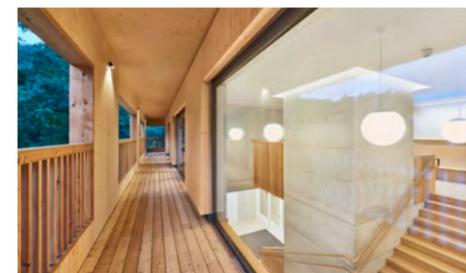
**TRAGWERKSPLANUNG**  
HFN Ingenieure, Bad Reichenhall

**HOLZBAU**  
Zimmerei – Holzbau Hölzl, Ramsau

**FOTOGRAFIE**  
Simon Sommer

Das zweigeschossige Gebäude wurde in Holz-Beton-Hybridbauweise errichtet. Der in Holz-Ständer Konstruktion geplante Umgang dient als Fluchtbalkon, als überdachte Spielfläche und als feststehendes Verschattungselement. Durch diesen Umgang fällt das Tageslicht sanft in die Räume hinein.

Dieses Konzept wurde in Anlehnung an den japanischen »Engawa« entwickelt. Im ganzen Gebäude werden dadurch keine außenliegenden Sonnenschutzelemente benötigt. Am Umgang befinden sich zwei Treppentürme, die als Fluchttreppe und als Spielturm für die Kinder geplant wurden. Durch die im Grundriss diagonal angeordneten Treppentürme kann man aus den Räumen über den Umgang direkt ins Freie flüchten. Dadurch wurde die Haupttreppe im Gebäude von allen brandschutztechnischen Anforderungen befreit und erhält mehr Gestaltungsfreiheit.



**Hofhaus**  
Sebi/Niederndorf, Tirol

**ENTWURF**  
Architekt Torsten Hermann,  
Innsbruck, Tirol

**HOLZBAU**  
Schafferer Holzbau,  
Navis, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
Adolf Bereuther

Der markante hölzerne Baukörper steht am Rand eines eng parzellierten Neubaugebiets in Sebi, einem Ortsteil von Niederndorf. Durch eine dezente Hanglage thront das relativ kleine Eckgrundstück leicht über einer stark frequentierten Straße, die direkt im Norden angrenzt.

Um in dieser Lage die gewünschte Privatheit zu gewährleisten, trotzdem aber auch in Bezug zur Umgebung zu treten, ist das Gebäude als introvertiertes Hofhaus mit gezielten Ausblicken konzipiert.

Der zweigeschossige Bau hat einen nahezu rechteckigen Grundriss. Im Obergeschoss springt er in Längsrichtung um die halbe Breite zurück und schützt somit die von der Straße abgewandte Gebäuseite noch besser vor Einblicken und Lärm. Ein Flachdach bildet den oberen Abschluss.

Über die Südfassade kommuniziert das Haus mit seiner Umgebung.



**Seminar- und Verwaltungsgebäude**  
Herrsching, Bayern

**ENTWURF**  
Architekturbüro Herz, Tutzing

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Müller Ingenieure, Schongau

**HOLZBAU**  
Bau-Fritz, Erkheim im Allgäu

**FOTOGRAFIE**  
Architekturbüro Herz

Vorhanden war ein Gebäude, welches im Erdgeschoss in Holzskelettbauweise und im Souterrain in Betonbauweise mit Betonrippendecke errichtet wurde. Der Bauherr entschied sich zu einer Sanierung des Altbestandes aufgrund des übermäßig hohen Transmissionswärmeverlustes.

Das Souterrain wurde in der Tragstruktur belassen, geringfügig umgebaut und erweitert. Das Erdgeschoss mit der Skelettbauweise aus den 70er Jahren wurde aberissen und in Holzbauweise mit vorgefertigten Teilbauelementen erneuert. Die benötigte Primärenergie zur Errichtung des Gebäudes wurde durch ein ressourcenschonendes Umbaukonzept mit einer sorgfältigen Materialwahl aus der Region und effizienten und kurzen Transportwegen so gering wie möglich gehalten. Hierbei wurde auf alle Belange einer gesunden und ökologisch nachhaltigen Bauweise geachtet.



**Erlöserkirche**  
Eglharting, Bayern

**ENTWURF**  
Hirner & Riehl Architekten Stadtplaner BDA, München

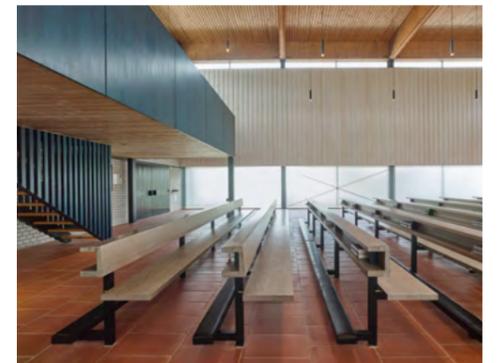
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Ingenieurbüro Gebhard, Taufkirchen

**FOTOGRAFIE**  
Julia Schambeck

Nach fast 2 Jahren Bauzeit erscheint die Erlöserkirche »in neuem alten Gewand«. Die Generalsanierung war nach einer Reihe von Baufälligkeiten und Schäden notwendig geworden. Erbaut wurde das Gotteshaus 1973 vom Architekten und Ordinariatsrat Carl Theodor Horn. Äußerlich schlicht gehalten, innen spartanisch und nur mit wenigen sakralen Elementen ausgestattet, gilt die Erlöserkirche Eglharting vielen als architektonisches Unikat.

Neben der Aufgabe, die Kirche energetisch zu ertüchtigen und die bestehenden Schäden zu beheben, war der Sanierungsauftrag die Kirche möglichst wieder so aussehen zu lassen wie kurz nach ihrer Errichtung in den 70er Jahren.

130 Meter Risse im Holz-Dachtragwerk wurden verpresst, knapp 1000 Stabdübel mussten eingeböhrt werden. Nur so konnte das Tragwerk, welches den Innenraum der Kirche charakteristisch mitgestaltet, erhalten bleiben.



**Grundschule**  
Langenpreising, Bayern

**ENTWURF**  
Hirner & Riehl Architekten Stadtplaner BDA, München

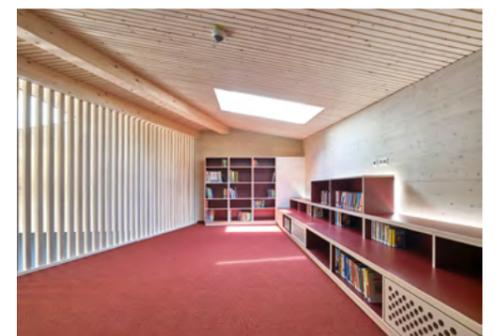
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Seeberger Friedl und Partner, München

**FOTOGRAFIE**  
Julia Schambeck

» Alles unter einem Dach«. Es brauchte einige Versuche das grosse Volumen gegliedert, in einem trotzdem einfachen Volumen unterzubringen.

Das Prinzip dieses Baukörpers kann man folgendermassen beschreiben: Über ein Areal von ca. 31 mal 55 m wird ein Satteldach mit diagonal laufendem First gebreitet. Dann schneidet man im Nordwesten und Südosten Ecken aus dem Geviert. Es entsteht ein Langhaus mit teilweise weitergeführten Dachflächen.

Aussenräumlich bilden sich auf diese Weise der Eingangshof mit dem Zanklstadel im Südosten und im Nordwesten der Pausenhof. Ganz nebenbei war ein Ersatz für das alte Schulhaus entstanden: Einfacher Baukörper mit Satteldach, traditionelle Form neu interpretiert. Kirche – Pfarrhaus – Wirtshaus – Schulhaus, das Ensemble ist wieder komplett.



**Plenarsaal**  
Bezirk Oberbayern  
München, Bayern

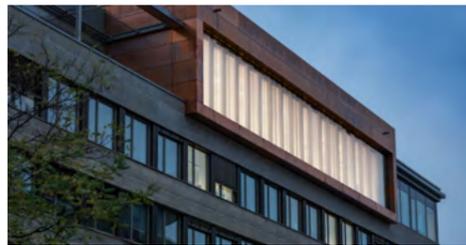
**ENTWURF**  
Hirner & Riehl Architekten Stadtplaner BDA, München

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Behringer Beratende Ingenieure, München

**FOTOGRAFIE**  
Michael Heinrich

Der im obersten Stock des Verwaltungsgebäude gelegene Plenarsaal aus den 60er Jahren genügte weder in energetischer noch in funktionaler Hinsicht den heutigen Anforderungen an einen zeitgemäßen Sitzungssaal und sollte deshalb abgerissen und mit zugehörigem Foyer und Nebenräumen neu errichtet werden. Dabei konnte der Bauherr, schnell von den Vorteilen eines Holzbaus überzeugt werden. Außerdem dient das Bauwerk und seine öffentliche Nutzung so auch als Vorbild für nachhaltiges Bauen mit Holz in Bayern.

Um die besondere Bedeutung des Plenarsaals im ansonsten nüchternen Verwaltungsbau nach außen zu präsentieren tritt der Saal, zur Straße hin leicht auskragend, als kupferverkleideter Kubus in Erscheinung. Bewegliche gläserne Sonnenschutzlamellen auf beiden Seiten der großflächig verglasten Fassaden unterstreichen diese Geste.



**Gabrielhof**  
Eggstätt, Bayern

**ENTWURF**  
Kammerl + Kollegen, Pfaffing

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Heindl Ingenieure/Zimmerei Spannring, Kirchdorf Haag/Inzell

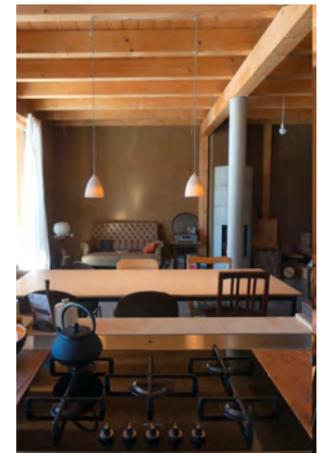
**HOLZBAU**  
Zimmerei Spannring, Inzell

**FOTOGRAFIE**  
Kammerl + Kollegen

Der 1914 erbaute Gabrielhof im bayerischen Eggstätt fügt sich harmonisch ins Landschaftsbild und bietet den Baufamilien, die ihn 2014 in einem desolaten Zustand erwarben, viel Platz zum Leben, ohne dass zusätzliche Fläche verbraucht wurde.

Das ursprüngliche Haupthaus im Itakerstil wurde saniert und der zerfallenen Holzanbau – ein langer Stall mit Scheune – wurde durch drei fast gleich große, neue Reihenhäuser ersetzt. Der Scheunencharakter wurde beibehalten und Altes und Neues ergänzen sich zu einer architektonischen Einheit. Die gegebenen Geländeformen wurden durch Splitlevel im Erdgeschoss aufgenommen.

Die ehemalige Tennenauffahrt in den Heuboden wurde erhalten und mündet jetzt in den Garten der letzten Wohneinheit im 1. Obergeschoss.



**Binderholz TimberBrain**  
Hallein, Salzburger Land

**ENTWURF**  
Huber-Meixner & Partner ZT, Hallein, Land Salzburg

**TRAGWERKSPLANUNG**  
IB-Krallinger, Salzburg

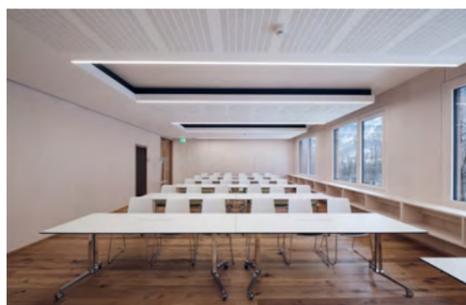
**HOLZBAU**  
MHB Holz und Bau im Mostviertel, Waidhofen an der Ybbs, Niederösterreich

**FOTOGRAFIE**  
Binderholz

Das »TimberBrain«, wie das neue Bürogebäude genannt wird, bietet Kapazität für bis zu 120 Arbeitsplätze und 1.335 m<sup>2</sup> Nutzfläche. Neben den platztechnischen Vorzügen bringt das neue Gebäude auch viele ökologische und ökonomische Vorteile mit sich. In dem viergeschossigen Neubau befinden sich zahlreiche moderne Büros, ein großzügiger Seminarraum sowie zwei Besprechungsräume.

Die Zentrale der technischen Gebäudeausrüstung ist am Dach des Gebäudes platziert und wurde mit Brettsperrholz BBS entsprechend eingehaust.

Auch der Außenbereich wurde neugestaltet, die Parkplätze befinden sich westseitig, der geschützte Innenhof ist mit einem Solitärbaum bepflanzt und bietet sich zur Nutzung während der Arbeitspausen an.



**TUM Forschungsstation**  
Friedrich N. Schwarz  
Berchtesgaden, Bayern

**ENTWURF**  
Hermann Kaufmann + Partner ZT, Schwarzach, Vorarlberg

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Merz Kley Partner, Dornbirn, Vorarlberg

**HOLZBAU**  
ZP Holzbau, Enneberg/St. Vigil (BZ), Italien

**FOTOGRAFIE**  
Bruno Klomfar

Die Technische Universität München wählte ein Waldstück auf 1.262 m Seehöhe über der Nationalparkstadt Berchtesgaden als Baugrund für ihre Forschungsstation. Um den Boden zu schonen und überflüssige Aufschüttungen zu vermeiden, bindet sich das dreistöckige Volumen schlüssig in den Geländeverlauf.

Das Untergeschoss steht an seiner Rückseite im steil abfallenden Hang, so kann das Gebäude von zwei Ebenen erschlossen werden. Möglichkeit für Fahrzeuge. Durch eine großzügig dimensionierte Eingangshalle gelangt der Besucher entweder direkt in das Stiegenhaus.

Im oberen Stockwerk liegen die Schlafbereiche für insgesamt 44 Personen. Je zwei der Vierbett-Kojen werden über eine Dusch-kammer miteinander verbunden.



**Wohnanlage Pfeifhofer**  
Sillian, Tirol

**ENTWURF**  
Architektur Kotzinger Steinklammer, Nußdorf Debant, Tirol  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Arendt.Statik, Lienz, Tirol  
**HOLZBAU**  
Holzbau Lusser, Sillian, Tirol  
**FOTOGRAFIE**  
Kotzinger

Die geplante Wohnanlage Pfeifhofer liegt am östlichen Rand der Siedlungserweiterung der Marktgemeinde Sillian im absolut ebenen Talboden des Pustertales. Der Bauplatz liegt zwischen den zwei Entwässerungsrinnen, die den Talboden nach Osten hin entwässern.

Da der Grundwasserspiegel bei ca. 1 m liegt und der Boden in diesem Gebiet ziemlich »weich« ist, stellte sich die Aufgabe zusätzlich als schwierig dar. Diese Tatsache ließ uns darauf schauen, dass die Keller so klein wie möglich wurden, und wir keine Tiefgarage planten.

Unser Hauptaugenmerk gilt der Orientierung der Wohnungen nach Westen, da immer häufiger beide Elternteile einen Beruf ausüben und die Kinder sich immer länger im Kindergarten und/oder Schule aufhalten, verlagert sich das »zu Hause sein« immer mehr auf den Nachmittag bzw. in die Abendstunden.



**Erweiterung Inntalschule**  
Brannenburg, Bayern

**ENTWURF**  
Krieger Architekten BDA, Samerberg  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Dipl. Ing. Helmut Fischer, Bad Endorf  
**HOLZBAU**  
Merkle, Bissingen  
**FOTOGRAFIE**  
Stefan Müller-Naumann, PKrieger

Der Neubau an der Pienzenauerstrasse schließt unmittelbar an den Bestand der Förderschule nach Norden hin an. Schwellenlos ist der Erweiterungsbau von der Straße erreichbar und vom Bestandsbau über zwei Geschosse. Der Aufzug verbindet die einzelnen Ebenen. Eine Rampe, die auch für Rollstuhlfahrer geeignet ist, führt zum halben Meter tiefer gelegenen Teil des Neubaus und zum in diesem Bereich abgesenktem Schulhof. Über die einläufige Treppe mit Zwischenpodest gelangt man ins Obergeschoss zu den Verwaltungsräumen sowie zum Lehrerzimmer mit Silentium.

Der Erweiterungsbau in den Abmessungen 10,65 x 35,65 m ist in Holzbauweise auf Basis eines Grundrasters von 2,50 m wirtschaftlich errichtet. Wände, Decken und das Dach wurden aus elementierten vorgefertigten Bauteilen zusammengefügt.



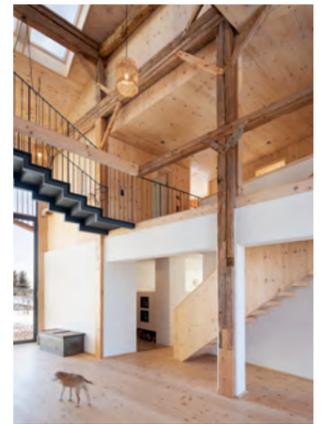
**Bundwerkstadel**  
Aubenhäuser, Bayern

**ENTWURF**  
Leupold Brown Goldbach Architekten, München  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Vinzenz Bachmann, Schleching  
**HOLZBAU**  
Vinzenz Bachmann, Schleching  
**FOTOGRAFIE**  
Jonathan Sage

Ein 250 Jahre alter Bundwerkstadel aus dem Jahre 1773 war über 40 Jahre in hunderten Einzelteilen eingelagert und wurde in mühsamer Kleinarbeit wiederaufgebaut. Mit einer skulpturalen Raumfigur ist ein faszinierender dreidimensionaler Raum entstanden, in dem heute gelehrt, gearbeitet und gelebt wird.

Der Stadel war ursprünglich ein reines landwirtschaftliches Lagergebäude und Unterstellplatz für Geräte – ein riesiges, kathedralenartiges Raumvolumen ohne Trennwände oder Geschosdecken. Er war frei durchlüftet und diente lediglich als Wetterschutz. Das Bundwerk war eine offene Struktur mit innenseitig angebrachter Verbreiterung, durch die kein Tageslicht in den Innenraum gedrungen ist.

Die Herausforderung war, diese wunderschöne Hülle in ein Wohn- und Seminarhaus umzunutzen, ohne den Zauber der Handwerkskunst zu zerstören.



**Supermarkt unter grüner Landschaft**  
Weyarn, Bayern

**ENTWURF**  
Leupold Brown Goldbach Architekten, München  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Guggenbichler + Wagenstaller, Rosenheim  
**HOLZBAU**  
Grossmann Bau, Rosenheim  
**FOTOGRAFIE**  
Jonathan Sage

Der Supermarkt ist Teil eines Dorfanagers, eines wertvollen Freiraumes in historischer Umgebung mit herausragender landschaftlicher Qualität. Ein konventioneller Supermarkt mit geschlossenen Blechfassaden hätte einen starken Konflikt mit dem umgebenden Freiraum erzeugt.

Dieser Konflikt wird nun landschaftlich gelöst: der Anger erstreckt sich als Grünfläche über das Dach des neuen Supermarktes, der damit weniger Gebäude / mehr Landschaft – eine südorientierte grüne Kante zum Anger bietet. Im Sommer als sonnige Liegewiese, im Winter als Schlittenhang. Alle Funktionsräume wie Lager, Anlieferung etc. sind in der Böschung versteckt. Der stützenfreie Innenraum des Marktes wird von einer Holzkonstruktion überspannt, durch die Tageslicht diffus in den Innenraum dringt.



# PERR Blockhäuser aus heimischen Hölzern



**Kantholz- oder Rundstammblockhäuser**  
in solider, handwerklicher Ausführung.  
Vom Wohnhaus, Ferienhaus über Zweckbauten  
bis zum Gartenhaus.

[www.perr-blockhaus.de](http://www.perr-blockhaus.de)  
Telefon 08036 9079930

# PERR 65 Jahre Holzzaune aus heimischen Hölzern

- Komplette Zaun- und Toranlagen
- Staketenzäune, Hobellattenzäune, Bretterzäune
- Sicht- und Schallschutzzäune
- Tore in verschiedensten Ausführungen
- Gebirglärchenhölzer, Rundhölzer
- Pfähle und Palisaden
- Terrassenböden in Lärche, Robinie, Thermoese
- Gartenbänke und Tische

[www.perr-holzzaun.de](http://www.perr-holzzaun.de)



Söllhubener Str. 31 · 83083 Riedering · Telefon 08036 907990 · [info@perr-holzzaun.de](mailto:info@perr-holzzaun.de)

## Holztechnikum Kuchl, Land Salzburg

**ENTWURF**  
LP Architektur ZT, Altenmarkt im Pongau, Land Salzburg

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Lackner Egger Bauingenieure ZT, Villach, Kärnten

**HOLZBAU**  
Appesbacher Zimmerei Holzbau, Abersee, Land Salzburg

**FOTOGRAFIE**  
Albrecht Imanuel Schnabel

Das Holztechnikum Kuchl (HTL, Fachschule, Internat, Werkmeisterschule) bietet eine in Europa einzigartige Ausbildung in Kombination aus Holz/Technik/Wirtschaft und Sprachen.

Das Bauvorhaben wurde in zwei Bauetappen schrittweise realisiert – vorerst konzentrierten sich die Bautätigkeiten auf den nördlichen Neubau des L-förmigen Gebäudes, um den laufenden Schulbetrieb ohne Ersatzbaumaßnahme (Ausweichquartier) weiterführen zu können. In der zweiten Bauetappe wurde der bestehende Osttrakt entkernt und mit vorgefertigten Fassadenelementen und entsprechendem Innenausbau ergänzt.

Ziel ist die Barrierefreiheit in der gesamten Schule bzw. eine klare Trennung der unterschiedlichen Funktionsbereiche zu gewährleisten.



## Vivid Planet Software Henndorf am Wallersee, Land Salzburg

**ENTWURF**  
LP Architektur ZT, Altenmarkt im Pongau, Land Salzburg

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Lackner Egger Bauingenieure ZT, Villach, Kärnten

**HOLZBAU**  
Innova Holz, Abtenau, Land Salzburg

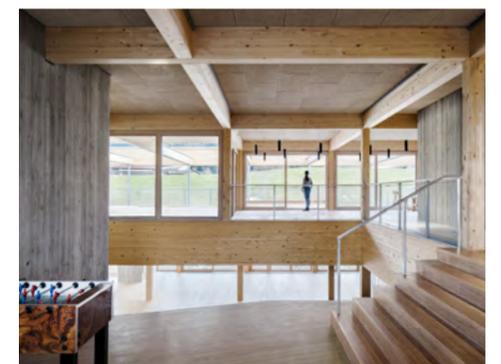
**FOTOGRAFIE**  
Albrecht Imanuel Schnabel

Kein klassisches Bürogebäude zu entwickeln, sondern ein »Arbeitsumfeld« der besonderen Art zu schaffen, waren die Vorgaben der Softwarefirma Vivid Planet.

Für den Bauherrn war es wichtig, den Mitarbeitern einen Arbeitsplatz zu bieten, in dem sie den täglichen Salzburger Verkehrskollaps entgehen und gleichzeitig ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem produktives und kommunikatives Arbeiten möglich ist.

Mit einem offenen Raumfluss und maximaler Flexibilität wurden Raumsequenzen entwickelt, die unterschiedlich Qualitäten und starke Bezüge untereinander aufweisen.

Darüber hinaus vermitteln die Räume auf eine großzügige, zum Teil gedeckte Terrasse bzw. in den davor liegenden Garten.



**Volksschule**  
Hallwang, Land Salzburg

**ENTWURF**  
LP Architektur ZT, Altenmarkt im Pongau, Land Salzburg

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Lackner Egger Bauingenieure ZT, Villach, Kärnten

**HOLZBAU**  
Innova Holz, Abtenau, Land Salzburg

**FOTOGRAFIE**  
Albrecht Imanuel Schnabel

Der klar strukturierte Baukörper der Volksschule wird durch fließende Raumabfolgen und einer starken Beziehung von Innen- und Außenraum verortet. Der Schulbaukörper reagiert durch eine flächige Organisation und horizontale Ausrichtung auf die vorhandene Topografie.

Die Schule tritt straßenseitig zum großzügigen Vorplatz und Pausenhof hin, zweigeschossig in Erscheinung. Durch die vorhandene Topografie und die präzise Setzung des Solitär wirkt der der Baukörper im Bereich des bestehenden Kindergartens eingeschossig und nimmt somit die Maßstäblichkeit des Ortes und der umgebenden Bebauung auf.

Das Erdgeschoss weist eine klare Funktionsanordnung auf. Die räumliche Abfolge von Vorplatz, gedecktem Eingangsbereich, Aula und Erschließungselement ins Obergeschoss bildet die Basis des Raumflusses.



**Wohnburg aus Holz**  
Seefeld-Hechendorf, Bayern

**ENTWURF**  
Atelier Lüps, Schondorf

**FOTOGRAFIE**  
Atelier Lüps

Der Entwurf sieht eine Lärmschuttbauung vor, durch die Ausrichtung und Stellung der Baukörper entlang der Inningerstrasse und Bahnlinie, um einen beruhigten Binnenbereich für Garten und Terrassen vor den Wohnräumen zu erzeugen, was auch den südlich angrenzenden Nachbarn zugute kommen sollte.

Städtebaulich und topographisch werden die Baukörper sorgfältig in die Umgebung eingepasst. Jeweils dort wo in die angrenzende Bebauung am Schlucht- und Bahnweg übergeleitet wird, sind die Gebäudehöhen 2-geschossig. Dem Höhenverlauf Richtung Bahnbrücke entsprechend steigt die Bauhöhe an der Ecke an. So wurde auf einer kaum zu bebauenden Restfläche, durch sorgfältige Planung ein qualitativoller Bauplatz für 14 Wohnungen gewonnen ohne landwirtschaftlichen Flächenverbrauch am Ortsrand.



**Wohnbau Haid**  
Wagrein, Land Salzburg

**ENTWURF**  
LP Architektur ZT, Altenmarkt im Pongau, Land Salzburg

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Kuglitsch / Thurner Holzbau, Nötsch im Gailtal, Villach Land

**HOLZBAU**  
Thurner Holzbau, Wagrain, Land Salzburg

**FOTOGRAFIE**  
Markus Rohrbacher

Der kompakt organisierte Baukörper mit zentraler Erschließung reagiert durch unterschiedliches »Anschneiden« des Volumens auf das heterogene Umfeld. Durch Gebäudeeinschnitte an den Ecken des Baukörpers situiert, erfahren alle 16 Wohnungen einen gedeckten und geschützten Außenbezug und eine mind. 2 seitige Orientierung. Der in Hybridbauweise (Beton skelett mit vorgefertigten Holzbauelementen) errichtete Baukörper bekommt mit einer Schindelfassade seine unverwechselbare Identität.

Die Kombination von Stahlbeton und hochgedämmten, vorgefertigten Wandelementen als raumbildende Außenhülle, ermöglichten eine maximale Effizienz bei Bauzeit und Wirtschaftlichkeit. Darüber hinaus bezieht sich die Holzschindelfassade auf Referenzen der länglichen Bautradition.



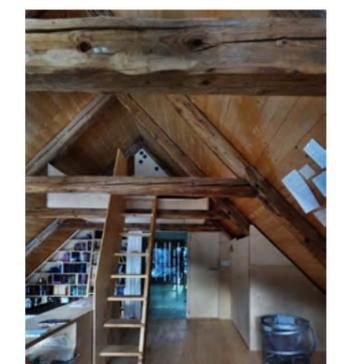
**raumfürvieles**  
Fulpmes, Tirol

**ENTWURF**  
madrtsch\*pfurtscheller, Innsbruck, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
Daniel Pfurtscheller

... ein projekt aus einer bereits abgerissenen tenne (185 jahre alt\*), aus der dazugehörigen schalung (185 jahre alt\*), aus fenstern, türen und gläsern (12 jahre alt\*), aus innentüren (25 jahre alt\*), aus vermessenen innengläsern (bis zu 20 jahre alt), ausgestattet mit einem elektrokasten (50 jahre alt\*) und einem elektroboiler (32 jahre alt\*), beheizt mit einem kachelofen (100 jahre alt\*) und einem küchenbeistellofen (41 jahre alt\*), eingerichtet mit einer küche (42 jahre alt) und weiteren wiederverwendungen [\*alter geschätzt].

diese wiederverwendungen wurden ergänzt durch beton (fundamente, terrasse), fichten- (böden, treppen, verkleidungen, konstruktion) und lärchenbrettern (bretterdach, fassade), osb-platten (konstruktion), windpapier (fassade), hanf (dämmung), stahl roh (fensterlaibungen innen und aussen, dachrinnen, sockel), wollvliesstreifen (oberflächen innen), birken- (möbel, innenwände) und pappelsperholz (konstruktion) ... brauch am Ortsrand.





## ADLER PLATINUM. DIE WARTUNGSFREIE OBERFLÄCHE FÜR HOLZFASSADEN.

Durch unsere langjährige Erfahrung im Holzbau, haben wir die Gewissheit, dass eine gleichmäßige, dauerhaft störungsfreie Holzoberfläche möglich ist. Eine wartungsfreie Holzoberfläche, die naturnäher nicht sein könnte. Atmungsaktiv, ökologisch und perfekt vor Wind und Wetter geschützt. Die Oberfläche der patinierten Fassade wittert im Laufe der Zeit ab. Die beschichtete Patina wandelt sich in natürliche Patina. Unterschiedliche Farbunterschiede und Abwitterungen werden vermieden.

WEITERE INFORMATIONEN:

Tel. +43 5242 6922-300 | [verkauf@adler-lacke.com](mailto:verkauf@adler-lacke.com) | [www.adler-lacke.com](http://www.adler-lacke.com)

**ADLER**  
In unseren Adern fließt Farbe.

### 3-Seen Haus Kühtai, Tirol

**ENTWURF**  
madrtsch\*pfurtscheller,  
Innsbruck, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
Wolfgang Retter, Birgit Koell

Im 2000 m hoch gelegenen Skigebiet Kühtai das saisonal sehr unterschiedlich frequentiert wird hat der Bauherr 2016 das Jagdschloß Kühtai erworben. Das seit dem 13. Jh. bestehende Haus (Alm) war viele Generationen im Besitz der Habsburger und wurde neben der Jagd am Ende als Familienhotel geführt. Neben der Generalsanierung des Stammhauses wurde als Ergänzung der Gesamtanlage, gegenüber der Landesstraße, ein Apartmenthaus mit kleinem Hotel und Personalwohnungen beauftragt.

Der sehr komplexe Bauplatz, in roter u. gelber Zone zwischen Drei-See-Lift und Landesstraße, sollte neuen Wind in das etwas verstaubte Häuserkonglomerat bringen. Ein Bestandsgebäude (Post, Tankstelle, Betriebsgebäude) wurde abgebrochen und ein Apartmenthaus mit nördlich angrenzender Tiefgarage und exklusiven Ferienwohnung sowie ein kleines Hotel mit Service- u. Wellnesszone, Skiverleih und Gastlokal errichtet. Insgesamt werden 44 Einheiten inklusive Möblierung gestaltet.



### Hotelerweiterung Reschenhof Mils, Tirol

**ENTWURF**  
madrtsch\*pfurtscheller,  
Innsbruck, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
Wolfgang Retter

Die Idee ein radikales Holzbaukonzept (Massives Sichtholz) umzusetzen stand am Anfang der Überlegungen. Die Formensprache und analytische Strenge sollte auch neue Kunden ansprechen und im Kontrast zum traditionellen Bestand stehen.

Einem langen Holzriegel wird eine Tiefgarage mit grüner Wiese vorgelagert. Die Verbindung des weit hinten stehenden 3-Geschoßers mit 36 Zimmern ohne Keller gelingt über einen Hallenartigen Anbau im Westen der auch als Schallschutz dient und die Seminarräume mit Wellness aufnimmt. Der überdachte Parkplatz schließt logisch an den Bestand im Süden, die Parkplatzflächen im Norden dient auch als Bauplatzreserve für eine geplante Verdoppelung des Zimmerangebotes.

In sehr kurzer Bauzeit wurde, parallel zu den Baumeisterarbeiten für die Tiefgarage, der Brettsperholztrakt in Sichtqualität errichtet. Den großzügigen Zimmern wurden, nicht verbunden mit der Gebäudehülle, eine Loggienartige Balkonkonstruktion vorgestellt.



**Nachverdichtet, nachhaltig und energieautark**  
Freising, Bayern

**ENTWURF**  
Meyer Huber Architekten Part mbH, Freising  
**FOTOGRAFIE**  
Michael Heinrich

Das Einfamilienhaus liegt im Geltungsbereich eines Bebauungsplans aus dem Jahre 1997, der die Nachverdichtung einer gewachsenen Siedlungsstruktur regelt. Wandhöhe, Dachneigung, selbst die »naturrote« Dacheindeckung, sind exakt geregelt.

In diesem vorgegebenen Rahmen entstand ein modernes Passivhaus in Brettsperrholzbauweise. Der Hinweis im B-Plan: »Solaranlagen sind auf den Dächern zulässig. Dachgauben sind so anzuordnen, dass eine zusammenhängende nicht durch Dachaufbauten verschattete, geeignete Fläche von mindestens 20 m<sup>2</sup> für Solaranlagen zur Verfügung steht« wurde dahingehend interpretiert, dass die gesamte Dachfläche mit rahmenlosen schwarzen Photovoltaikmodulen belegt wurde. Somit konnte man die Zwänge des Bebauungsplans umgehen.

Als grundlegendes Gestaltungsprinzip des Entwurfes wurde die Fassade von außen nach innen entwickelt: alle horizontalen Verschalungsleisten sind durchgehend.



**Umbau eines Mehrfamilienhauses**  
Neuhaus am Schliersee, Bayern

**ENTWURF**  
Multerer Architekten, Grünwald bei München  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
M-Statik, Neubeuern  
**HOLZBAU**  
Holzbau Reckersdrees, Schliersee  
**FOTOGRAFIE**  
Sebastian Schels

Das zentrale Thema bildet eine Raumabfolge, die durch den Wunsch des Bauherren einer flexiblen Grundrissgestaltung bestimmt ist.

Im Zentrum der Wohnung befindet sich ein Wohnraum mit offenem Kamin, eine Wohnküche und ein Essbereich. Die Flexibilität der Wohnung wird über zwei große zweiflügelige Türen erreicht. Diese ermöglichen im offenen Zustand eine Raumsequenz über die komplette Länge der Wohnung aufzuspannen.

Im geschlossenen Fall wird die Wohnung in ein Gästezimmer im westlichen Bereich für die Bewohner in den unteren Geschossen aufgeteilt, ohne dass die Funktionalität der verbleibenden Räume als kleinere Wohnung eingeschränkt wird.



**Ménage à Trois**  
Marquartstein, Bayern

**ENTWURF**  
Büro Philipp Moeller, München  
**FOTOGRAFIE**  
Benjamin Antony Monn

Aus dem freistehenden Hofensembel mit Bauernhaus, Tenne und Waschhaus entstanden drei individuelle und prägnante Wohneinheiten. Wichtig war, den eigenständigen ursprünglichen Charakter der einzelnen Bauteile herauszuarbeiten.

Im alten Bauernhaus wurden die Bestandsmaterialien wie Kalkputz und alte Fichtendielen aufbereitet, die Bruchsteinwand in der Küche freigelegt. Die bewusste Schlichtheit der Räume und der Lichteinfall strahlten eine fast klösterliche Ruhe aus und lassen die Vergangenheit des Hauses spüren. Die Tenne ist als offener Raum weiterhin erlebbar, jedoch zu einem großzügigen Loft umfunktioniert. Das große Fenster im Osten schafft Blickbezug auf die Burg Marquartstein. Das Waschhaus wurde durch einen Anbau erweitert.

Große Öffnungen hin zum freien Feld schenken dem kleinen Haus ein Freiheitsgefühl und Großzügigkeit, die auch durch die fließenden Materialübergänge an Boden, Decke und Wand betont werden.



**Dachaufstockung R11, Maxvorstadt**  
München, Bayern

**ENTWURF**  
Pool Leber Architekten, München  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Lieb Obermüller + Partner, München  
**HOLZBAU**  
Zimmerei Frank, München  
**FOTOGRAFIE**  
Brigida Gonzalez

Die innerstädtisch gelegene Dachaufstockung in München verfolgt einen landschaftlichen Ansatz.

Neben einer hochwertigen Erweiterung der Innenräume wünschte der Bauherr auch großzügige Außenräume und Terrassen mit Ausblicken in alle Himmelsrichtungen.

Im Wohngeschoss, im 5. OG, durchfließt in der Horizontalen der Innenraum den Außenraum, und schafft so verschiedenste Erschließungs- und Verbindungsmöglichkeiten zwischen Wohnen, Essen, Küche und Schlafbereichen. Im 6. Obergeschoss bindet die Galerie vom Westen bis in den Osten durch, und erlaubt so eine spannende vertikale Zirkulation über die Geschosse und Raumfolgen hinweg.



**Sanitärgebäude  
am Jugendzeltplatz**  
Mammendorf, Bayern

**ENTWURF**  
S+P Dinkel Architektur, Gilching

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Ingenieurbüro Dirk Musche,  
Biberach

**HOLZBAU**  
Reugels, Haßfurt

**FOTOGRAFIE**  
S+P Dinkel Architektur

Aufgabe war es am Jugendzeltplatz Mammendorf ein neues Sanitärgebäude zu errichten, das den Kindern und Jugendlichen einerseits mit einem sehr einfach gehaltenem Standard konfrontiert, andererseits durch räumliche Qualität und Materialität Charakter entwickelt und damit Akzeptanz bei den Nutzern schafft.

Das zur Verfügung stehende Grundstück liegt etwas abseits der Zeltwiesen. Die architektonische Ausformulierung sollte diesen Umstand angemessen ausgleichen.

Das Projekt schafft durch seine räumliche Zuordnung neue Außenräume mit hoher Aufenthaltsqualität. Zudem erhält der Jugendzeltplatz mit dem architektonisch selbstbewussten Gebäude neue Aufmerksamkeit, die seine Akzeptanz in allen Ebenen erhöht.



**Harte Schale, weicher Kern**  
Puch, Land Salzburg

**ENTWURF**  
Planungsatelier Schörghofer ZT,  
Kuchl, Land Salzburg

**HOLZBAU**  
P. Lienbacher Holzbauwerk,  
Kuchl, Land Salzburg

**FOTOGRAFIE**  
unicus momentum

Originell und einzigartig, aber dennoch einfach und kostengünstig sollte sich das Projekt gestalten.

Dabei ist es der Wunsch der Bauherren, das Innenleben des Hauses mit weichen Formen und Materialien zu gestalten. Deshalb hat man sich für die Holzbauweise entschieden, die eine gemütliche aber dennoch schlichte Atmosphäre für alle Lebensphasen bietet.

Das in Holzmassivbauweise errichtete Objekt ist ummantelt von einer Blechfassade, die durch Elemente aus Holz aufgelockert wird. Durch den einfachen aber gut ineinander abgestimmten Grundriss des Hauses, ergibt sich auf dem kleinen Grundstück noch viel Freiraum für Terrasse und Garten.



**Holzhaus für Generationen**  
Kuchl, Land Salzburg

**ENTWURF**  
Planungsatelier Schörghofer ZT,  
Kuchl, Land Salzburg

**HOLZBAU**  
P. Lienbacher Holzbauwerk,  
Kuchl, Land Salzburg

**FOTOGRAFIE**  
unicus momentum

Das in einer modernen Wohnsiedlung gelegene Objekt charakterisiert sich durch seine in die Höhe gebaute Form und durch die besondere Wahl der Holzfassade.

Gedacht ist das Haus für zwei Generationen: der Spiel- und Ausblicksraum im Dachgeschoss kann für die Zukunft als weiterer Wohnraum genutzt werden.

Durch den Holzbau entsteht im Inneren eine behagliche Atmosphäre, die dennoch elegant und zeitlos wirkt.



**Bürogebäude**  
Natters, Tirol

**ENTWURF**  
Snohetta Studio, Innsbruck, Tirol

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Tragwerkspartner ZT,  
Innsbruck, Tirol

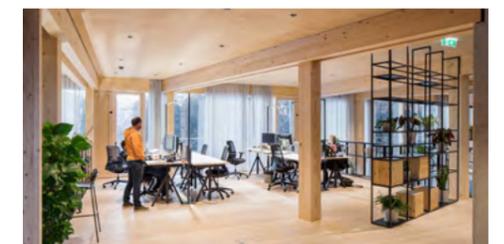
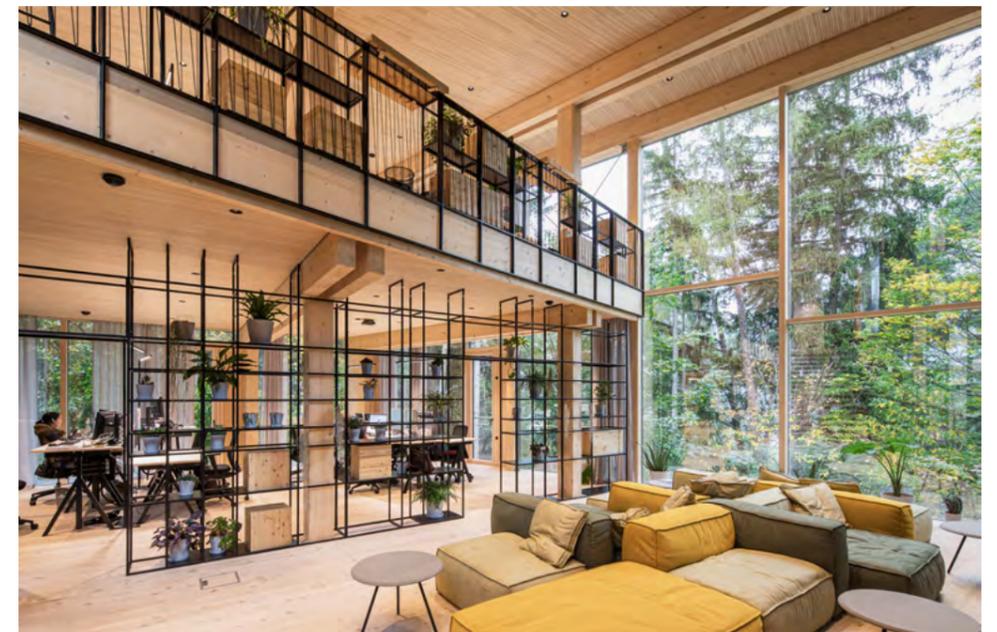
**HOLZBAU**  
Hucher & Söhne, Innsbruck, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
Christian Flatscher

Der Entwurf für das neue Bürogebäude setzt auf ein offenes Büro-Konzept und das Thema »Symbiose zwischen Natur und Mensch« – ein Thema, das die Arbeit des Unternehmens prägt und gemeinsam mit den Mitarbeitenden entwickelt wurde.

Ein »grüner Vorhang« fügt den neuen Bau harmonisch in die Umgebung, die von Wald dominiert wird. Innen schaffen Galerieräume einen großen, offenen und flexiblen Büroraum über mehrere Etagen, der individuelle Arbeitsplätze genauso umfasst wie einen Empfangsbereich, Besprechungsnischen und -räume, einen Ruheraum, eine Cafeteria, Duschen und Umkleiden.

Großzügige Glasflächen bieten Ausblicke und inszenieren die Aussicht auf die umgebenden Berge und Wälder. Das offene Büro ist für 65 Mitarbeitende ausgelegt und kann bei Bedarf flexibel für künftige Bedürfnisse adaptiert werden.





## Erfahrene Entwickler

Unsere Kompetenz ist wie unsere Flexibilität und Kreativität unbestritten. Die vielen Jahre konstanter Marktpräsenz haben uns zu einem erfahrenen Partner gemacht auf den man sich zu 100% verlassen kann. Wir machen keine leeren Versprechen. Was es wiegt, das hat es auch. Unser Verantwortungsbewusstsein anderen gegenüber ist enorm hoch.

## Bei guter Dämmung ist die Technik egal



Kay Künzel ist Experte für grüne Architektur. Er setzt auf Passivhäuser sowie energieeffizientes Bauen und ist staatlich anerkannter Sachverständiger für Schall- und Wärmeschutz. Und: Kay Künzel kann die Kultur der Fragestellung „Wann rechnet sich das?“ im Hausbau nicht verstehen. „Beim Kauf einer Hose stelle ich mir diese Frage auch nicht.“

Warum Kay Künzel, Gründer von „raum für architektur“ im deutschen Wachtberg, südlich von Bonn und zertifizierter Passivhausplaner ausgerechnet in dieser Rubrik zu finden ist? Weil er ein waschechter (und guter) ISOCELL Kunde ist. Das neue Bürogebäude ist das beste Beispiel für nachhaltiges Bauen und Sanieren. Das 1954 erbaute, 80 Quadratmeter große Objekt wurde 2009 von Kay Künzel selbst komplett saniert. „Fenster aus den 1980ern, Tapeten aus den 70ern, Nachtspeicheröfen – es gab keinen Grund etwas zu erhalten. Wir haben es entkernt und neu aufgebaut. Zur Dämmung haben wir 30 Zentimeter ISOCELL-Zellulose eingeblasen, am Dach 40 Zentimeter. Wir haben kein konventionelles Heizsystem verbaut, über Pellets oder Gas nachzudenken war zu teuer. All unsere finanziellen Mittel flossen in die Gebäudehülle.“

Das sich das auszahlt beweisen die Kosten. Das Gebäude wird von einer

kleinen Heizung mit 450 Watt maximaler Energieaufnahme beheizt, die Fixkosten am Monatsende belaufen sich auf 36 Euro. Kay Künzel dämmt seit Beginn seiner Karriere im Jahr 2000 mit Zellulose – und das hat viele Gründe. Einer davon ist die Qualität. Zellulose isoliert nicht nur im Winter, es kann auch hervorragend mit Wärme und Feuchtigkeit umgehen. „Am Anfang meiner Zeit gab es Skepsis gegenüber dem Material. Auch ich habe das erlebt, als ich mit 25 mein erstes Haus planen durfte. Es war ein Stahlbauer, den ich von Holz als Bauweise überzeugen konnte. Der Bauherr meinte, Zellulose brenne doch. Also hat er es ausprobiert und sich drei Würfel bauen lassen – mit Steinwolle, Mineralwolle und Zellulose. Er hat den Brenner angeworfen und wir sahen die positiven Eigenschaften von Zellulose. Eine kleine Kohleschicht von 10 oder 20 Millimeter war zu sehen – mehr nicht. Die beiden anderen Stoffe waren längst verkoht.“

# ISOCELL

## ISOCELL GmbH & Co KG

Gewerbestraße 9  
5202 Neumarkt am Wallersee | Österreich  
Tel.: +43 6216 4108-0 | Fax: +43 6216 7979  
office@isocell.at



Foto: Isocell

Auch dem anderen Vorurteil wollte der Bauherr nachgehen. Es hieß, der eingeblasene Dämmstoff sackt. Also schraubten wir eine große Platte ab nach ein paar Wochen. Die Zellulose war perfekt justiert – und fiel nicht einmal raus. Seitdem bin ich überzeugt und verbaue es immer. Ich werde dafür nicht bezahlt, sondern stehe dazu. Ich mache es mit Leidenschaft, weil es einfach ein richtig gutes Produkt ist.“

[www.isocell.com](http://www.isocell.com)

## Agrarzentrum Maishofen, Land Salzburg

**ENTWURF**  
SPS Architekten ZT,  
Thalgau, Land Salzburg  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Lackner Egger Bauingenieure ZT,  
Villach, Kärnten  
**HOLZBAU**  
Innovaholz, Abtenau, Land Salzburg  
**FOTOGRAFIE**  
Andrew Phelps

Der Neubau beherbergt erstmals gemeinsam die Bezirksbauernkammer und den Maschinenring für den Pinzgau unter einem Dach. Aber nicht der Umstand, dass zwei Einrichtungen von bürgerlichen Service- und Interessensverbänden in einem Gebäude unterkommen, sondern der Umstand, dass damit eine städtebaulichen Neuordnung des Areals des Zuchtviehversteigerungsanlage in Maishofen gelang, ist der entscheidende Beitrag dieses Neubaus.

Der Neubau schreibt sich nicht nur in seiner formalen Gestaltung, sondern vor allem durch die städtebauliche Neuordnung des Areals in dieser Entwicklung ein.

Der First des Neubaus steht orthogonal zu dem der Viehmarkthalle und bildet zusammen mit den Bestandsbauten einen Hof, der dem Areal eine Mitte gibt, die ihm zuvor fehlte.



## Kapelle der Barmherzigkeit St. Wolfgang, Land Salzburg

**ENTWURF**  
SPS Architekten ZT,  
Thalgau, Land Salzburg  
**HOLZBAU**  
Appesbacher Zimmerei Holzbau,  
Abersee, Land Salzburg  
**FOTOGRAFIE**  
Kurt Hörbst

Eine Holzkapelle am Wolfgangsee. Durch die schmale Eingangstür wird der Besucher regelrecht in den engen Innenraum des spiralförmigen Kegelstumpfs gezogen.

Unwillkürlich kommt man hier zu Ruhe – sanftes Tageslicht fällt über die halbmondförmige Dachverglasung, kleine Fensteröffnungen richten den Blick gezielt zum Berg bzw. auf den See.

Errichtet wurde der Kirchenraum aus dreidimensional abgebundenen Brettsperrholzelementen, außen mit Lärchenholzschilder verkleidet und innen mit Lehm verputzt. Möglich wurde die komplexe Baukörperform nur durch eine 3D-Planung seitens der Architekten, die die entsprechend aufgearbeiteten Daten direkt an die Produktionsfirma zum Abbund gesendet hatten.



**Eco Pavillon/Tennisstüberl**  
Seefeld in Tirol

**ENTWURF**  
SPS Architekten ZT,  
Thalgau, Land Salzburg

**TRAGWERKSPLANUNG**  
KPZT DI Kurt Pock, Klagenfurt am  
Wörthersee, Kärnten

**HOLZBAU**  
Huter & Söhne, Innsbruck, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
Christian Flatscher

Kurz vor den 52. FIS Nordischen Ski-Weltmeisterschaften im Jahr 2019 entschloss sich die Austragungsgemeinde Seefeld in Tirol, in Kooperation mit dem Hauptsponsor der sportlichen Großveranstaltung, am Standort des örtlichen Tennisvereins ein Ausstellungs- bzw. Veranstaltungsgebäude (EC-Pavillon) zu errichten, in dem während der Weltmeisterschaft über Holzbauprodukte und nachhaltiges Bauen informiert wurde.

Rund drei Monate vor Beginn der Veranstaltung wurde das am Standort gelegene Gebäude abgerissen und anschließend durch einen modernen Holzbau ersetzt. Nach den Weltmeisterschaften wurde das Gebäude entsprechend umgebaut und an die Gemeinde übergeben. Seitdem steht es dieser wieder als Tennisstüberl zur Verfügung. Im Obergeschoss wurden Umkleiden und Sanitärräume eingerichtet, im unteren Bereich ein Restaurant.



**Pfarrhof**  
Rußbach am Pass Gschütt,  
Land Salzburg

**ENTWURF**  
SPS Architekten ZT,  
Thalgau, Land Salzburg

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Dipl. Ing. Josef Koppelhuber,  
Rottenmann, Steiermark

**HOLZBAU**  
Innovaholz, Abtenau, Land Salzburg

**FOTOGRAFIE**  
Andrew Phelps

Das bestehende Pfarrhofgebäude wurde um einen Zubau für den Pfarrsaal erweitert. Durch die Situierung des Gebäudes unter geschickter Ausnutzung der Hangsituation werden unterschiedliche nutzbare Freiräume geschaffen.

Zwischen Kirche und dem neu situierten Haupteingang ins Pfarrzentrum wird ein attraktiver verkehrsfreier Vorplatz generiert.

Südwestlich gibt es eine dem Pfarrsaal vorgelagerte, geschützte Terrasse. Die auf den beiden anderen Seiten situierten Parkplätze sind höhenmäßig so angeordnet, dass sie vom Pfarrsaal aus nicht die Aussicht stören. Gleichzeitig kann eine neu geschaffene Garage im Untergeschoss direkt erschlossen werden. Das Obergeschoss umfasst den Eingangsbereich und den Pfarrsaal.



**Einfamilienhaus**  
Kuchl, Land Salzburg

**ENTWURF**  
SPS Architekten ZT,  
Thalgau, Land Salzburg

**HOLZBAU**  
Innovaholz, Abtenau, Land Salzburg

**FOTOGRAFIE**  
Christoph Bergmann

Bei diesem Projekt liegt der Schwerpunkt darin, das Gebäude behutsam in die außergewöhnliche und atemberaubende Umgebung zu setzen. Der Baukörper orientiert sich nach Westen hin zum malerischen Bergmassiv des Hohen Göll und nimmt die vorhandene Topografie im Innenraum auf.

Das Gebäude gliedert sich in den öffentlichen Wohn-Essbereich im Erdgeschoss und die privaten Schlafbereiche im ersten Obergeschoss, die über die zentrale Treppe erschlossen werden. Die Treppe im Osten stellt das Rückgrat des Hauses dar: Sie führt vom Haupteingang bis in das großzügige Dachgeschoss und schafft dadurch einen beeindruckenden Raum. Die Erdgeschosszone fließt vom Haupteingang nach unten in den Essbereich. In diesem Bereich wird die Umgebung sprichwörtlich in den Innenraum geholt bzw. der Raum nach außen erweitert.



**Haus Dompfaff**  
Garmisch-Partenkirchen,  
Bayern

**ENTWURF**  
Steinert Architekten,  
Garmisch-Partenkirchen

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Schwind Ingenieure, Mittenwald

**HOLZBAU**  
Holzbau Pfeiffer, Remptendorf

**FOTOGRAFIE**  
Steinert Architekten

Bebauung eines beengten Grundstückszuschnittes

Langgestreckter Baukörper mit Satteldach

Zwei Vollgeschosse und Dachgeschoss

3 Wohngruppen mit jeweils 8 Wohnplätzen in einem Gebäudeflügel im Erdgeschoss und im gesamten Obergeschoss

Geschäftsstelle des Betreibers im zweiten Gebäudeflügel im Erdgeschoss

Gemeinschafts-, Technik- und Abstellräume im Dachgeschoss

Gebäude nicht unterkellert

Freianlagen und Gebäude barrierefrei



**Haus für Kinder an der Holtzendorffstraße**  
München, Bayern

**ENTWURF**  
Stieglmeier Architekten, München

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Bauart Konstruktions GmbH & Co. KG, München

**HOLZBAU**  
Gumpp + Maier, Binswangen

**FOTOGRAFIE**  
Matthias Kestel

Das Haus für Kinder liegt in einem reinen Wohngebiet am Rande des Perlacher Forstes. Das Gebiet ist geprägt von Ein- und Mehrfamilienhäusern in meist 2-geschossiger Bauweise aus den 30er bis 60er Jahren. Der frühere Biergarten mit raumbildendem hohen Baumbestand, eine vormalige Ausflugs-gaststätte auf dem Grundstück, ist für eine 3-gruppige Einrichtung mit insgesamt 62 Kindern eher üppig.

Bedingt durch den knappen Bau-raum und das umfangreiche Raum-programm wurde ein zur Straße giebelständiges Gebäude vorgeschlagen. Um dem Baukörper eine der Nutzung angemessene eigene Charakteristik zu verleihen und die traditionelle Bauform von giebelständigen Häusern zeitgemäß zu interpretieren, wird die Materialität des Daches über die beiden traufseitigen Gebäudefassaden geführt.



**Meditationshaus im Wald**  
Klais/Krün, Bayern

**ENTWURF**  
ARGE Kengo Kuma AA & Studio Lois, Innsbruck, Tirol

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Frühholz & Wörmann, Garmisch

**FOTOGRAFIE**  
David Schreyer

Mitten im Wald steht ein Pavillon. Keine Strasse, keine Kahlstel-len im Wald erinnern an einen Bauprozess, der sensibler Umgang mit dem Bauplatz hinterlässt keine Narben im Naturjuwel.

Mit einer Grundfläche von 18 x 8 m ist der Solitärkörper auf eine Waldlichtung zwischen die Bäume fast wie gezaubert worden. Das Gebäude wirkt für den zu Fuss Ankommenden wie eine geschlossene, hölzerne Schutz-hülle. Kurze, sich steil auffaltende Holzbretter bilden eine dichte, schützenden Hülle um die Fassade. Die Brettschichtungen werden länger und loser und das Gebäu-de gewinnt an Transparenz.

Der grosse Meditationsraum ist rahmenlos zum Wald hin ver-glast, das Dach scheint hier zu schweben. Eine grosse Schie-betür verbindet das Innere mit dem Wald, der Waldboden fliesst bis an die Glasfassaden heran.



**Mut zur Lücke – Doppelhaus**  
Innsbruck, Tirol

**ENTWURF**  
Studio Lois, Innsbruck, Tirol

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Bratl/Brunnsteiner, Natters, Tirol

**HOLZBAU**  
Schafferer Holzbau, Navis, Tirol

**FOTOGRAFIE**  
David Schreyer

Schmal L-förmig, mit eingeschränkter Zufahrt mitten im Stadtgebiet, Grundstückstiefen von 10 bzw. 12m und gemäß Bebauungsplan mit offener Bauweise nach Tiroler Bau-ordnung eigentlich nicht bebaubar!

Die Nachbarschaft: von Archivge-bäude, Supermarkt, alter Fabrik und romantischen Villen mit Gärten umgeben. Der Hindernislauf mit den gesetzlichen Parameter war zugleich Herausforderung wie auch indirekter Formgeber für das Bauwerk.

Entstanden ist ein monolithisches Gebäude, das mit seinem asym-metrisch aufgesetzten Dach und der dunkel lasierten Fassade robust wirkt, sich aber nicht in den Vorder-ground drängt.

Das Doppelhaus fügt sich auf dem nur 400 m<sup>2</sup> großen Grundstück zwi-schen die gebaute Nachbarschaft in eine Lücke ein.



**Siedlungshaus Reloaded**  
München, Bayern

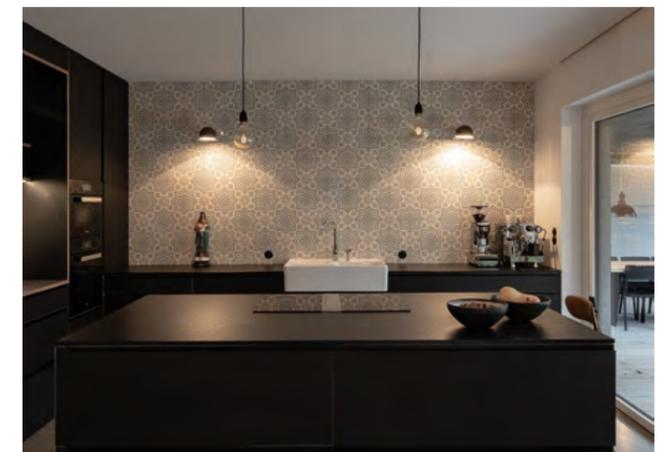
**ENTWURF**  
Studio Rauch, München

**FOTOGRAFIE**  
Florian Holzherr

Flexibilität als Zukunftsthema im Einfamilienhaus. Was passiert spä-ter nach dem Auszug der Kinder? Die Entwurfslösung besteht aus einer kleinen Wandscheibe, die ohne großen Aufwand das Haus in zwei autarke Einheiten aufteilt. Alles ist vorhanden – sogar zwei Eingangs-türen.

Komplexität und Einfachheit sind hier kein Widerspruch. Raumab-schließende Einbaumöbel bieten viel Stauraum und ergänzen die Raumwirkung. Zu der zeitgenös-sischen Reduktion des Gebäudes kontrastieren die Metrofliesen und Zementfliesen des Bades und der Küche. Alle Leitungen in den Bädern wurden in Kupfer auf Putz verlegt und werden so selbst zum Objekt.

Das Haus liegt inmitten einer Siedlung im Münchener Osten aus den 50er Jahren. Das typische Siedlungshäuschen musste dem Neubau weichen, der sich aber an der Typo-logie des Bestandes orientiert und die luftige Gartenstadtdichte bewahrt.



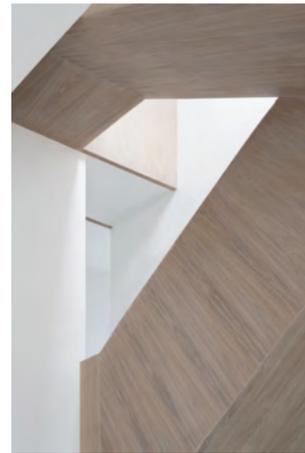
**Gelebte Gartenstadt**  
München, Bayern

**ENTWURF**  
Studio Rauch, München  
**FOTOGRAFIE**  
Florian Holzherr

Flexibilität als Zukunftsthema im Einfamilienhaus. Was passiert später nach dem Auszug der Kinder? Die Entwurflösung besteht aus einer kleinen Wandscheibe, die ohne großen Aufwand das Haus in zwei autarke Einheiten aufteilt. Alles ist vorhanden – sogar zwei Eingangstüren.

Komplexität und Einfachheit sind hier kein Widerspruch. Raumabschließende Einbaumöbel bieten viel Stauraum und ergänzen die Raumwirkung. Zu der zeitgenössischen Reduktion des Gebäudes kontrastieren die Metrofliesen und Zementfliesen des Bades und der Küche. Alle Leitungen in den Bädern wurden in Kupfer auf Putz verlegt und werden so selbst zum Objekt.

Das Haus liegt inmitten einer Siedlung im Münchener Osten aus den 50er Jahren. Das typische Siedlungshäuschen musste dem Neubau weichen, der sich aber an der Typologie des Bestandes orientiert und die luftige Gartenstadtdichte bewahrt.



**Bildungshaus St. Michael**  
Pfons, Tirol

**ENTWURF**  
teamk2 (architects) ZT,  
Innsbruck, Tirol  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
FS1 Fiedler Stöffler ZT,  
Innsbruck, Tirol  
**HOLZBAU**  
Schafferer Holzbau, Navis, Tirol  
**FOTOGRAFIE**  
David Schreyer/Elisabeth Krismer

Das komplexe Gebäude hat neben seiner sensiblen Einbindung in den Naturraum auch viele Inhalte gekonnt in sich vereint.

Das Zentrum der Neukonzeptionierung bildet die bestehende Kapelle des bekannten Tiroler Architekten Josef Lackner. Zum einen definiert sie den internen Drehpunkt der Baukörper und Funktionen, zum anderen wird sie von außen als zentraler Bereich der Gebäudekonzeptionierung sichtbar. Durch das Abrücken der Hauptbaukörper wird der Blick auf die Kapellenspitze freigegeben. Mittels der gut durchdachten Stellung und Größe des Hauptgebäudes wird eine, dem bestehenden Ensemble entsprechende, Identifikationssituation definiert.

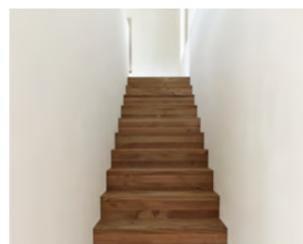


**Haus Finsterwald**  
Gmund am Tegernsee, Bayern

**ENTWURF**  
su und z Architekten BDA, München  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
Staudacher Ingenieure, Tegernsee  
**HOLZBAU**  
Zimmerei Stoib, Warngau  
**FOTOGRAFIE**  
su und z Architekten

Ein Haus in der Tradition der südbayerischen Einfirsthöfe: der einfache Baukörper lang gestreckt, gekleidet in eine raue Schale aus Holz, das mit der Zeit grau werden wird. Wie seine historischen Vorbilder vereint es alle Räume bis hin zur Garage »unter einem Dach«, wendet sich von der Wetterseite ab. Ein weit auskragendes Dach – gedeckt mit roten Ziegeln – dient dem Schutz vor Regen und Schnee.

Der offene Wohnraum im Erdgeschoß konzentriert um Küchenblock und Kamin öffnet sich nach Süden. Im Norden zur Straße hin die Nebenräume. Die Fassade nüchtern mit präzise definierten Öffnungen. Ein Haus aus Holz: der Anteil anderer Baumaterialien beschränkt sich auf ein Mindestmaß. Auch das der Tradition geschuldet und zugleich zeitgemäß. Der nachwachsende Rohstoff kommt aus der Umgebung und wird von regionalen Handwerksbetrieben meisterhaft verarbeitet.



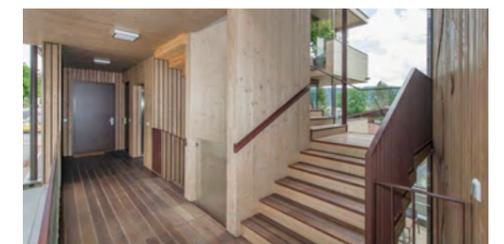
**Wohnanlage**  
Innsbruck, Tirol

**ENTWURF**  
teamk2 (architects) ZT,  
Innsbruck, Tirol  
**TRAGWERKSPLANUNG**  
FS1 Fiedler Stöffler ZT,  
Innsbruck, Tirol  
**HOLZBAU**  
Schafferer Holzbau, Navis, Tirol  
**FOTOGRAFIE**  
Elisabeth Krismer

Wohnanlage (E+2) mit 8 Wohnungen (38 m<sup>2</sup> – 87 m<sup>2</sup>) und Tiefgarage in Holzmassivbauweise/Passivhausqualität.

Auf einem sonnigen, geneigten Grundstück mit herrlichem Blick über der Landeshauptstadt steht diese kleine Wohnanlage, welche bis hin zum Liftturm komplett in Massivholz-Bauweise errichtet wurde.

Die Orientierung der Wohnungen nutzt die privilegierte Aussichtslage Richtung Süden. Zur Straße wird ein geschlossener hölzerner Rücken gebildet. Die sägerauhe Holzfassade transportiert durch die Materialwahl die Bauweise für die Nutzer und Besucher nach außen. Die transparente, offene Stiegenhauszone gliedert die Bebauung in zwei Baukörper.



**Zimmer mit Aussicht**  
Schondorf am Ammersee,  
Bayern

**ENTWURF**  
vonMeierMohr Architekten,  
Schondorf

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Ingenieurplanung Bergmaier,  
Grafrath

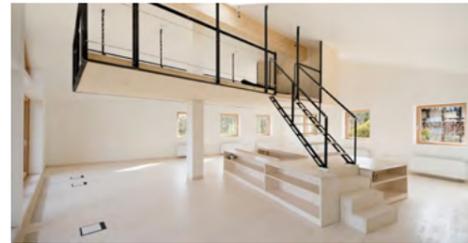
**HOLZBAU**  
Zimmerei C & H Schneider, Penzing

**FOTOGRAFIE**  
Rainer Viertelböck, York Dertinger

Das typische Siedlerhaus »An der Point 1« wurde Ende der 1930-Jahre erbaut. Nach dem Krieg wurde hier Eis (nicht nur) für die Amerikaner produziert, die von Lagerlechfeld her zum Baden an den Ammersee kamen, und sich dort »Ice cream« wünschten.

In den 1970er Jahren stellte das Strandbad Forster die Eisproduktion hier ein. Das Haus wurde grob saniert und für rund 30 Jahre als Wohnhaus vermietet, bevor es 2008 von einem Architekturbüro bezogen wurde.

Der Umbau war nötig geworden weil die erdgeschossige Fläche von nur 80 m<sup>2</sup> mittlerweile zu klein geworden war für das kontinuierlich angewachsene Team rund um die beiden Architekten, die dort vor zehn Jahren mit zwei Mitarbeitern eingezogen waren.



**Wiederaufbau eines Stallgebäudes nach Brand und Umnutzung zum Hotel**  
Sonnenhausen bei Glonn,  
Bayern

**ENTWURF**  
vonMeierMohr Architekten,  
Schondorf

**TRAGWERKSPLANUNG**  
M-Statik, Neubeuern

**HOLZBAU**  
Klaus Gröbmayer  
Zimmerei – Holzbau, Glonn

**FOTOGRAFIE**  
Rainer Viertelböck, Gerd Schaller

Spätsommer 2016 – die Restaurierungsarbeiten verschiedener Gebäudeteile auf Gut Sonnenhausen schreiten stetig voran – zerstört ein Feuer die Stallungen des ehemaligen Bauernhauses und somit wertvollen Bestand des Mitte des 19. Jahrhunderts erbauten Hofes.

In dem verhängnisvollen Sommer brannten die Stallungen vollständig nieder; ein Übergreifen auf das ehemalige Bauernhaus verhinderte die eintreffende Feuerwehr. Dort, wo das Bildnis des heiligen Florian die Fassade des Bauernhauses verzierte, blieb das Bestandsgebäude von Feuer und Glut verschont. beiden Architekten, die dort vor zehn Jahren mit zwei Mitarbeitern eingezogen waren.



**Aufstockung eines bestehenden Gewerbebaues**  
Stephanskirchen, Bayern

**ENTWURF**  
Architekturbüro Vorderhuber,  
Rosenheim

**TRAGWERKSPLANUNG**  
M-Statik, Neubeuern

**HOLZBAU**  
Lindauer Holzbau, Griesstätt

**FOTOGRAFIE**  
Christoph Vorderhuber

Um zusätzlichen, günstigen Büroraum zu errichten, wurde ein erdgeschossiger Gewerbebau in einer bestehenden Gewerbeanlage aufgestockt.

Hierzu musste nur das begrünte Flachdach abgeräumt werden.

Aufgrund der Entscheidung, die Aufstockung in Holzbauweise und ohne zusätzliche Bodenversiegelung auszuführen, konnte die Zustimmung der Gemeinde für eine nötige Bebauungsplanänderung erreicht werden.



**Schiffshütte**  
Utting am Ammersee, Bayern

**ENTWURF**  
Büro Wagner,  
Breitbrunn am Ammersee

**TRAGWERKSPLANUNG**  
Karl Wagner,  
Breitbrunn am Ammersee

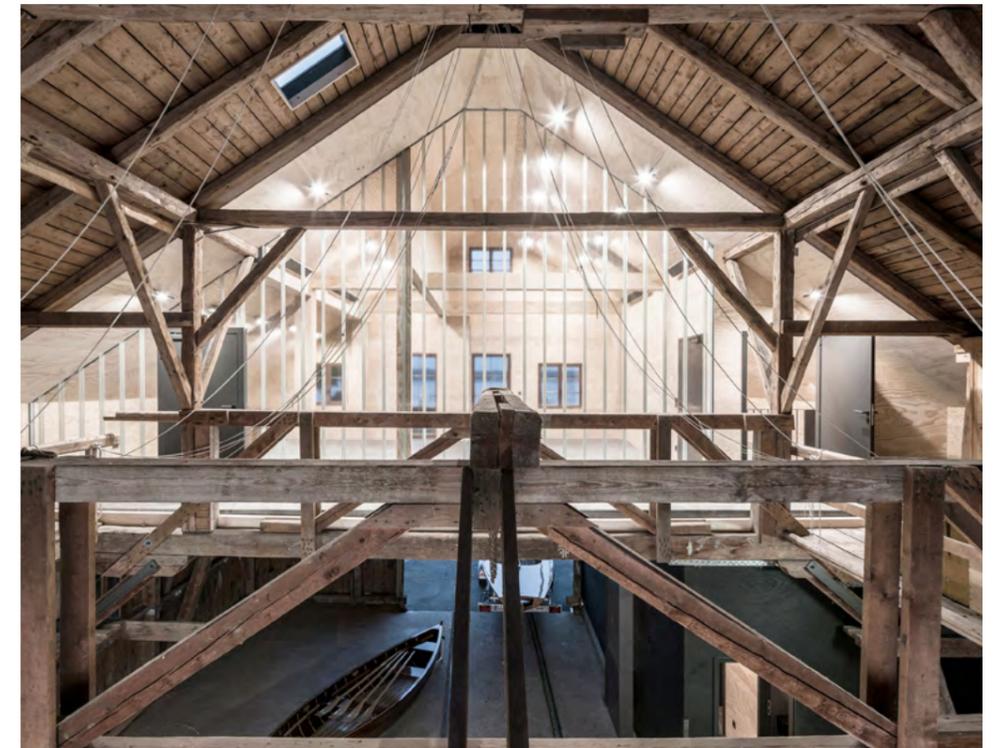
**HOLZBAU**  
Gebrüder Meier, Affing

**FOTOGRAFIE**  
Florian Holzherr

1905 am Ammersee für den traditionsreichen Augsburgs Segelclub errichtet, ist die Schiffshütte bis heute ein für den Verein wichtiges Gebäude.

Als nach Räumen für die Schulungen der Jungsegler gesucht wurde, und man einen Neubau ausgeschlossen hatte, kam die Schiffshütte ins Gespräch. Die ursprüngliche Substanz sollte nicht angetastet werden – daran haben sich die Architekten gehalten. Wohl aber durften die später erfolgten Umbauten revidiert werden – diese Chance haben die Architekten genutzt.

Die ursprüngliche und unverändert gebliebene Tragkonstruktion wurde wieder sichtbar, Raum gewonnen, um ein »Haus im Haus« Konzept umzusetzen. Teile der bisherigen Nutzung als Bootshaus und Lager geblieben sind.



**Alles unter Dach und Fach –  
Wohn- und Geschäftshaus**  
Rott am Inn, Bayern

**ENTWURF**

Martin Wölflick, Rott am Inn

**HOLZBAU**

Huber & Sohn, Bachmehring

**FOTOGRAFIE**

Huber & Sohn

»Möglichst wenige Wände und viel Freiraum« – war das Grundcredo für die Planung und die Verwirklichung der besonderen Ideen und Vorstellungen.

Arbeiten, Goldschmiede, Familienleben mit Kindern, Gäste – alles unter einem Dach und doch hat jeder sein eigenes Reich und einen eigenen Zugang – das war der Anspruch der Bauherren. Ein weiterer Wunsch der Bauherren war das Einpassen des Gebäudes in den bestehenden Garten und Erhalt des Baumbestands.

Durch die Architektur wurde das Gebäude klar in Wohn- und Geschäftshaus mit dazwischenliegendem Verbindungsbau und Innenhof gegliedert. Die unterschiedlichen Dachformen lassen diese Strukturierung erkennen. Für das Geschäftsg Gebäude wurde ein Satteldach, für den Wohn- und den Verbindungsbau ein Flachdach mit extensiver Dachbegrünung konzipiert.



 **RosenheimKreis e.V.**  
Architektur im Gespräch

Im Jahr 2006 hat sich der RosenheimKreis als Verein gegründet mit dem Ziel, das Verständnis für qualitativvolles Bauen zu fördern. Die meisten unserer Mitglieder sind Architekten, und als solche müssen wir in unserer täglichen Praxis immer wieder feststellen, dass uns der »Rest der Bevölkerung« häufig in einem gewissen Elfenbeinturm wähnt: der Architekt als Künstler in selbstgewählter Isolation, der in seiner eigenen Welt – in seinem Werk – lebt und wenig von den Tagesproblemen wissen will.

Hinter diesem Bild steckt ein Kommunikationsproblem, das wir nicht auf sich beruhen lassen wollen. Die Anliegen von Architektur und Städtebau müssen vermittelt und erklärt werden. Zu diesem Zweck organisieren wir immer wieder Bus-Exkursionen zu vorbildlichen Bauten, bei denen nicht zuletzt die Bauherren selbst zu Wort kommen. In Vorträgen werden raumgestalterische Themen aufbereitet und zur Diskussion gestellt. Anlässlich der Landesgartenschau waren wir mit einem Seh-Container vertreten, in dem ein selbstge-drehter Film über die Innstädte gezeigt wurde. Gleichzeitig erschien erstmals ein Architekturführer für Stadt und Landkreis Rosenheim als Buch.

Der RosenheimKreis e.V. freut sich immer über neue Mitglieder, die Lust an Diskussion, fachübergreifendem Austausch und konstruktiver Mitarbeit haben.

Kontakt: [info@rosenheimkreis.de](mailto:info@rosenheimkreis.de), [www.rosenheimkreis.de](http://www.rosenheimkreis.de)





Wir danken unseren Förderern



LANDKREIS  
ROSENHEIM



Stadt Rosenheim

PROJEKT PRO  
einfach arbeiten

Bayerische  
Architektenkammer



Technische  
Hochschule  
Rosenheim



In unseren Adern fließt Farbe.

AUSSCHREIBEN.DE



GRAPHISOFT.

ISOCELL



schattdecor

Sparkasse  
Rosenheim-Bad Aibling

[www.rosenheimkreis.de](http://www.rosenheimkreis.de)

